



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

19.11.1932 (Nr. 260)

DAZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 2878. Die DAZ erscheint werktags und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot u.ä. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Hitler entscheidet!

Es geht um Arbeitsbeschaffung und Vernichtung des Kommunismus

Der Führer heute bei Hindenburg

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftst.)

Berlin, 19. November.

Mit dem Besuch des Führers der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung bei dem greisen Reichspräsidenten von Hindenburg dürfte der erste Schritt auf dem Weg zur Klärung der politischen Situation in Deutschland getan werden.

Wir haben in den letzten Tagen oft und deutlich genug den Standpunkt des jungen Deutschlands zu den Dingen der Gegenwart und der Zukunft klargestellt. Wir müssen es ablehnen, uns in diesen Tagen von welthistorischer Bedeutung an Kombinationen zu beteiligen, da in einer solchen ernsten Situation lediglich der Führer, dessen Entschluß allein maßgebend ist, zu sprechen hat.

Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung kann in kühler Ruhe und gewohnter Disziplin den nächsten Tagen entgegensehen. Wir haben gute Nerven und diese guten Nerven halten uns davon ab, Dinge zu konstatieren, die nicht sind und Schaden zu leugnen, die bestehen.

Es wird viel geredet in diesen Tagen. Alle jene, nur im Dunkel der Nacht tätigen Elemente glauben, ein besonders gutes Feld für ihre Tätigkeit zu haben. Es ist gleichgültig, in welchem Lager diese politischen Schlingensiefel zu suchen sind. Sie sind wegen der Art ihrer Tätigkeit alle gleich gefährlich. Ob es die Sozialdemokraten sind, die die Errichtung einer, von nationalsozialistischem und sozialistischem Geist erfüllten Regierung verhindern wollen oder ob es die reaktionäre Stahlhelmorganisation ist, die allen bisher bereits gelieferten Beweisen

ihrer politischen Ineffektivität dadurch die Krone aufzusetzen versucht, daß sie an den Reichspräsidenten ein Telegramm richtet, das in teils verstellter, teils offener Form für Franz, den Kanzler ohne Volk, eintritt und die Uebergabe der Führung an den Nationalsozialismus als unmöglich darstellt, alle diese Kreise leisten, ob gewollt oder ungewollt, spielt hier keine Rolle, den Feinden eines deutschen Wiederaufstiegs Vorschub. Die Reaktion scheint sich noch nicht bewußt zu sein, daß die politische Situation Deutschlands heute auf die einfache Formel zu bringen ist.

Aufstieg oder Untergang.

Hakenkreuz oder Sowjetstern
Der Nationalsozialismus als aus dem Volk herausgewachsene und mit dem Volk verbundene Idee einer jungen, nach einer neuen und besseren Zukunft drängenden Generation, ist allein in der Lage, die rote Pestie rechtzeitig zu bannen und sie von dem Sprung auf Deutschland, zu dem sie sich bereits vorbereitet, abzuhalten.

Es ist nicht mehr lange Zeit zu verlieren, darüber sollte man sich überall klar sein. Der Nationalsozialismus wird sich durch nichts davon abhalten lassen, seiner Pflicht

zu genügen und Deutschland vor der roten Pestie zu retten.

Die Leute, die aus jämmerlicher Eigenliebe den Nationalsozialismus von der Macht fernhalten möchten, haben unter Beweis gestellt, daß sie nicht nur nicht fähig sind, den Volkswillismus zu bekämpfen, sondern daß ihre volksfeindliche und volksfeindliche Politik den denkbar besten Nährboden zum Gedeihen der volksfeindlichen Sumpf- pflanze darstellt.

Es sind allgemein gültige Feststellungen, oder man sollte wenigstens meinen, daß sie allgemein gültig sein müßten. Da sie es nicht sind, stellen wir den Tatbestand noch einmal scharf fest.

Mitte nächster Woche wird die erste wirklich ausschlaggebende Entscheidung fallen. Bis dahin wird lebhaftest festzuhalten sein, wer es jetzt noch wagt, den Wiederaufbau Deutschlands aus persönlichen Gründen zu verhindern.

Wenn der Führer am heutigen Tage sich zu dem greisen Reichspräsidenten begeben, dann spricht er nicht für sich, nicht einmal für die Partei, dann spricht er, der Mann, der unser Volk erweckt, für Deutschland.

Die Stimme Deutschlands muß gehört werden, wenn nicht Land und Volk in unfähiges Elend gebracht werden sollen.

Parteigebilde alten Systems? Nein!

Von einem Bremer Kaufmann

Heute ist das Wichtigste für jeden politisch interessierten Deutschen — das müssen wir Deutschen, Männer und Frauen, heute alle sein — darüber Klarheit zu suchen und zu finden, was die nationalsozialistische Freiheitsbewegung für das deutsche Volk und für die deutsche Zukunft bedeutet. Aufgaben und Ziele sind schwer mit wenigen Worten zu umreißen, jede Formulierung sagt immer noch zu wenig. Es genügt aber zur Vorbereitung für die nachfolgenden Ausführungen, uns bewußt zu werden, wie stark diese Bewegung von ihrer Geburt an sich an die Seele des deutschen Menschen, und an das Volksgewissen gewandt hat. Wir stellen nach dem Niedergang 1918-19 dem äußeren Feind nichts mehr entgegen, gar nichts, auch keine geistigen Kräfte. Im Innern war alles zusammengebrochen und zertrümmert, dahin Ehrfurcht vor allem Großen, die Achtung vor Recht und Gesetz und vor den Einrichtungen des Staates, sein Vertrauen zu irgendeiner Staatsform. Verächtlich gemacht wurden die Befehle des Heeres und seiner Heerführer. Es dachten, die Kraft ihres Amtes sich allem Unrecht und allem Vergehen zu widersetzen hatten, fehlten Kraft und Pflichtgefühl, herrschten Mißtraut, Resignation, Feigheit und Furcht. Das scheint in unserer schnelllebigen Zeit alles vergessen zu sein, wir müssen uns aber diese Zustände als Gefahrenmomente für deutsches Sein und Wohl, sein immer wieder vergegenwärtigen und uns alle Folgerückschlüsse in die Erinnerung zurückrufen. Dabei brauchen wir nur an die vielen Millionen Volksgenossen, die in diesen Jahren, ehe dem Volk geboten wurde, und an die großen Wirtschaftskatastrophen zu denken.

Es gebührt ohne allem Zweifel Adolf Hitler das Verdienst, daß er in einem Ausmaße und mit einer Klarheit, wie kein anderer, diesen Niedergang, seine Ursachen und seine Gefahren erkannt, auf sie hingewiesen und zum Kampf aufgerufen hat. Er hat dann nicht nur die Kräfte und die Geister gesammelt; sondern auch die praktische Kampforganisation geschaffen und so die große Kampfbewegung geschaffen, deren Führer er heute ist, ins Leben gerufen. Diese große deutsche Freiheitsbewegung verdrängt die deutsche Schmachthisterei zu werden von äußerer und innerer Kraft und den deutschen Menschen in seiner Eigenart, Kraft und Rechtlichkeit, Treue und Pflichterfüllung wieder zu neuer Entfaltung erziehen zu lassen.

Ich kenne unter meinen Parteigenossen so viele — es ist eine Freude, mit ihnen zusammen zu sein — für welche diese Darlegungen nur Wiederholungen, längst Vertrautes und Unverkennbares sind; aber es gibt auch unter uns manchen und im deutschen Volk viele, die mir sagen werden, daran

Die Stunde Adolf Hitlers hat geschlagen

Stimmen des Auslandes

Paris, 19. Nov. (Eigene Meldung.) Der Rücktritt der Reichsregierung wird in der Pariser Morgenzeitung sehr eingehend besprochen. Im Mittelpunkt der Beurteilung der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands steht fast bei allen Blättern die Feststellung, daß die Gesamtbewertung des Kabinetts ein Erfolg des Nationalsozialismus sei. Der „Petit Parisien“ ist der Auffassung, daß Papen der einzige Gegenspieler des Nationalsozialismus gewesen sei. Der Rücktritt des Kabinetts habe bewiesen, daß die Welle des Nationalsozialismus durch ein diktatorisches Regime nicht aufzuhalten sei. Für Hitler habe jetzt die Stunde geschlagen, seine Worte in die Tat umzusetzen. Das „Journal“ stellt fest, daß die innere Unordnung in Deutschland sich überdies auch auf die Außenpolitik auswirken werde. Die neue deutsche Regierung werde sehr wahrscheinlich versuchen, gegenüber Frankreich neue Forderungen geltend zu machen und neue Zugeständnisse zu erzwingen. Das Schlimmste wäre, wenn die neue Regierung sich nach Genf begeben würde, um dort Verhandlungen über die Einzelheiten des Planes einzuleiten, die der englische Außenminister Simon am Donnerstag vor der Abrüstungskonferenz entwickelt habe. Im allgemeinen kann man feststellen, daß die Nachrufe, die die französische Presse dem „größten und wirksamsten Gegenspieler des Nationalsozialismus“ — Herrn von Papen meint man damit — recht abschließend sind.

Konsequente Entwicklung

Basel, 19. November. Die schweizerischen Blätter nehmen ebenfalls ganz ausführlich zum Rücktritt des Kabinetts Stellung.

London, 19. Nov. Das Interesse der Londoner Presse an der deutschen Regierungskrise ist ebenfalls außerordentlich stark. Die „Financial News“ stellt fest, daß die Papen-Regierung nichts getan habe, was „gefährlich oder schädlich“ sein könne. Für England versteht sich. Im übrigen sei jedoch festzustellen, daß die Demission des Kabinetts für Deutschland keinen allzu großen Verlust bedeute. „Daily Express“ erklärt, von Papens Nachfolger werde entweder von Papen oder Hitler sein.

„Kein großer Verlust.“

London, 19. Nov. Das Interesse der Londoner Presse an der deutschen Regierungskrise ist ebenfalls außerordentlich stark. Die „Financial News“ stellt fest, daß die Papen-Regierung nichts getan habe, was „gefährlich oder schädlich“ sein könne. Für England versteht sich. Im übrigen sei jedoch festzustellen, daß die Demission des Kabinetts für Deutschland keinen allzu großen Verlust bedeute. „Daily Express“ erklärt, von Papens Nachfolger werde entweder von Papen oder Hitler sein.

„DAZ“ weiter für Hitler

Nachdem die „DAZ“ schon in ihrer letzten Ausgabe sich für einen nationalsozialistischen Kanzler ausgesprochen hatte, schreibt sie in ihrer heutigen Ausgabe u. a.:

Aussagen, die dem Reichspräsidenten vorschreiben möchten, er müsse die Parteien fragen: Wo ist eure starke Persönlichkeit? Wo ist euer Programm? Wo ist eure Mehrheit? und bei nicht zureichender Beantwortung sofort die Verhandlungen als ergebnislos einstellen, um unter Verzicht auf die angestrebte Konzentration auf das alte Kabinett zurückgreifen, dürfte nicht den wahren

Intentionen des Reichspräsidenten entsprechen, für die ausschlaggebende Frage, ob eine Verständigung zwischen Hindenburg und Hitler möglich ist, wird es von großer Bedeutung sein, daß die nationalsozialistische Parteiführung offenbar entschlossen ist, unter den Mißverständnissen der Vergangenheit einen Strich zu ziehen und den ehrlichen Versuch einer Zusammenarbeit zu unternehmen. Im Vordergrund dürfen nach dem, was aus nationalsozialistischen Kreisen verlautet, zwei Forderungen stehen:

1. Die Arbeitsbeschaffung.
2. Die unbedingte Vernichtung des Kommunismus.



Hitlers Ankunft in Berlin.

Adolf Hitler nach seinem Eintreffen auf dem Tempelhofer Feld; rechts der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels.

haben wir in letzter Zeit garnicht mehr gedacht. Deswegen muß es gesagt sein.

Wie konnte es kommen, daß so viele den Wald vor Bäumen nicht mehr gesehen haben? Gedanken, Ideen, Ideale sind in ihrer Größe und Reinheit nicht gefährdet, solange sie nicht in die Tat umgesetzt werden; aber wenn die Menschen daran gehen, jeder einzelne sie mit seinen persönlichen Augen betrachtend und mit seinem persönlichen Verstand kritisch, solche gemeinsamen Ideen zu vernichten, was wird dann daraus? Bei der Hitlerbewegung haben Gedanken, Ideen und Ideale die erste Feuerprobe bestanden: Der Hitlerbewegung gegenüber erhebt der Kitz, der in konfessioneller Hinsicht durch das deutsche Volk geht, kleiner als früher; die Gefahr die mit dem Worte „Mainlinie“ bezeichnet wird, geringer; die Begriffe Klassenkampf und Klassenfeindschaft haben viel von ihrer Schärfe eingebüßt. In der Bewegung selbst gibt es die Gegenüber überhaupt nicht. Der auf das Volkswort als ganzes gerichtete Einheitswille der Mitglieder der NSDAP. ist nicht durch konfessionelle, politische und soziale Gegensätze beeinträchtigt und in seiner Kampfkraft gekürzt. So zeigt sich bis zum Abschluß der Wahlkämpfe um die Reichspräsidentenwahl unverkennbar, daß die Gedanken, Ideen und Ideale die ganze Gesellschaft durchdringt und die Partei — ich komme auf diesen Punkt in meinen weiteren Ausführungen zurück — im praktischen Leben und im politischen Kampf ohne Schaden zu leiden von einem Erfolg zum andern geführt haben.

Inzwischen ist Hitler und seine Bewegung vor Entscheidungen gestellt gewesen und das wird wieder der Fall sein, die in die zweite Feuerprobe hineinführen. Es handelt sich um die Frage: Darf Hitler um praktische Arbeit zu leisten und die Ideen in eine dem deutschen Volk annehmbare Form zu umwandeln, dem alten System Zugeständnisse machen? Und wie weit darf er gehen? Zugeständnisse, welche Reichspräsident und Reichstagspräsident verlangen, waren nicht zu verweigern, die Angebote des Zentrums, waren sie damals weitgehend genug? Wir wissen, daß sie durch andere Ereignisse abgebrochen wurden.

Die Verhandlungen mit Reichspräsident und Reichstagspräsident, mit dem Zentrum und die Ereignisse im Reichstag vollzogen sich den Willen der Öffentlichkeit gegenüber in einer Form, welche die NSDAP. im Charakter und im Gewande einer Partei, wie sie das alte System gebildet hat, erscheinen ließen. Die NSDAP. erschien bei all diesen Gelegenheiten als gleichgerichteter Gegenpol unter den anderen Vertretern politischer Anschauungen und Grundfälle. Bei allen Kämpfen um die Frage, wer im Reich und in Preußen die Regierungsgewalt ausüben und wie sie ausgeübt werden soll, sowie bei allen parlamentarischen Ereignissen mußte die NSDAP. als Reichspräsident im alten Sinne erscheinen. Derselben Eindruck haben auch die letzten Wahlkämpfe hinterlassen.

Wir wissen, daß diese Vorstellung von der Hitlerbewegung als Parteibildung alten Systems falsch ist. Wir haben die Aufgabe, sie zu bekämpfen und wieder zu zerstören, um so mehr, als sie zu unserem Schaden von allen unsern politischen Gegnern benutzt gefördert und verbreitet wird. 800.000 SA-Männer in freiwilligem Heerdienst, mehr als eine Million eingetriebener, zahlender Mitglieder, Millionen Wähler, und wie viele außerdem im deutschen Volk, die wenigstens schon das eine oder andere von unseren Ideen und Idealen in sich aufgenommen haben! So sieht doch keine politische Partei des alten Systems aus!

Zur Zeit ist keine Frage zu brennend, und von allen andere überlagernde Bedeutung, wie die der Arbeitsbeschaffung. Nur der kann und nur der darf regieren, welcher sie in einer Form in Angriff nimmt, daß ihm das Vertrauen weitaus mehr zufließt. Dieses Vertrauen kann nur dem gehören, dessen ganze Weltanschauung ihn dazu befähigt, große praktische Aufgaben von Gesichtspunkten aufzulösen, die Vertrauen wecken und Vertrauen verdienen. Da kommt keine Partei im Sinne des alten Systems in Frage; sondern nur eine weit darüber stehende Organisation, eine Bewegung, welche wie die von Hitler geführte, die geistigen Kräfte des Volkes in sich trägt und nicht wie Papen ihre Hoffnung allein auf die Tatkraft des einzelnen Unternehmers setzt; sondern dem ganzen deutschen Volk, Arbeitnehmern und Arbeitgeber Vertrauen entgegenbringt. Nebenfallsch wird es sein, ob Hitler, um praktische Arbeit leisten zu können, der einen oder anderen alten Partei gewisse Konzessionen macht. Er wird schon wissen, was er opfern darf und was nicht. Bei dieser großen Aufgabe, der Arbeitsbeschaffung, wird sich aber zeigen, daß die deutsche Freiheitsbewegung der NSDAP. ihre Gedanken, Ideen und Ideale in die Tat umzusetzen weiß, ohne, daß diese Schaden leiden. Im Gegenteil, die Aufgabe wird sich nicht lösen lassen, ohne gerade von diesen Gedanken, Ideen und Idealen, getrieben, durchdringt und befruchtet zu werden.

Moskau beschließt neuen Blutterror

Sensationsvolle Enthüllungen über die Pläne des Moskauer Politbüros

Berlin, 19. November. Die „Kreuz-Zeitung“ veröffentlicht den Bericht über die Sitzung des Politbüros vom 14. August 1932 in Moskau, der eine deutliche Wende herkommenden Umwälzungen in Deutschland gibt, die von Moskau ideal und finanziell unterstützt werden. Das Blatt unterstreicht die Zuverlässigkeit des Berichts und stellt weitere Veröffentlichungen in Aussicht. In der Sitzung wies der Vertreter der Dritten

Die Freitags-Empfänge bei Hindenburg

Vertrauliche Besprechungen

Berlin, 18. November. Neben die Empfänge beim Reichspräsidenten ist lediglich zu melden, daß die für Freitag vorgesehenen Unterredungen programmäßig erfolgt sind, und zwar empfing der Reichspräsident in den Mittagsstunden den deutschen Parteiführer Dr. Hugenberg, am Nachmittag um 18 Uhr den Zentrumsführer Prälat Kaas und eine Stunde darauf den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey. Neben das Ergebnis dieser Unterredungen — sofern von Ergebnissen nach Lage der Dinge jetzt schon gesprochen werden könnte — wird von allen Seiten strenges Stillschweigen bewahrt, um die Entwicklung nicht zu stören. Entschieden Bedeutung wird dem Empfang des Führers zukommen, der für Samstagvormittag vorgesehen ist.

Adolf Hitler ist zusammen mit den Abgeordneten Feil und Straßer in Begleitung von Oberleutnant Bräuner und den Hg. Dietrich und Panitzsch am Freitag nachmittag im Flugzeug in Berlin eingetroffen. Reichstagspräsident Goering und Hauptmann a. D. Roehm werden noch Freitag

Freitag abend erwartet. Gleichfalls für Samstag abend ist der Empfang des Staatsrats Schäffer für die Bayerische Volkspartei beim Reichspräsidenten vorgesehen.

Verlängerung des Burgfriedens bis zum 2. Januar 1933

Berlin, 18. November. Die Geltungsdauer der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 2. November des Jahres, die bis zum 19. November befristet war, ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom Donnerstag bis zum Ablauf des 2. Januar 1933 verlängert worden.

Gleichzeitig ist auch die in der ergänzenden Verordnung vom 3. November d. J. enthaltene Ermächtigung verlängert worden, monach Ausnahmen für Wahlbeeinträchtigungen zugelassen werden, sofern diese Wahlen bis zum 15. Januar 1933 einschließlich stattfinden.

Internationale, Manifest, in seiner langen Rede darauf hin, daß die Lage für eine neue Revolution in Deutschland sehr günstig sei, da Not und Elend immer mehr zunähmen.

Anschließend empfahl Kommissar, die SPD. müsse die Lage in Deutschland mit den Methoden des Stillschweigens ausnützen.

In dem Moment, wo der administrative Apparat des deutschen Bourgeoisystems schonard müde, muß man sofort die Verwirrung und den Zerfall durch die Organisation von Streiks, Sabotage und die Anwendung der Methode des Massen- und individuellen Terrors verstärken.

Zum Schluß der Sitzung sprach dann Stalin, der die Auffassung umfänglicher Wutstöße in Deutschland empfand, in denen die Massen aller derer seien müde, die als erste den Beginn der revolutionären Kämpfe spüren und zu deren erfolgreicher Durchführung rechtzeitig von der Bildfläche verschwinden müßten.

Vertrauensvotum für die französische Regierung

Paris. Die Aussprache in der französischen Kammer über die Vertrauensfrage ist in einer Nachtigallstunde beendet worden, in deren Verlauf die Regierung eine gemeinsame radikalsozialistische und sozialistische Entschließung annahm, die als Hauptforderung die sofortige Schaffung eines Preisfestsetzungsbüros unter der Kontrolle des Landwirtschaftsministers enthält. Diese Entschließung, die mit dem Vertrauensvotum für die Regierung verbunden war, wurde von der Kammer mit 377 zu 212 Stimmen angenommen.

Lyttton-Bericht überholt sagt Japan.

Tokio, 18. Nov. Einige japanische Blätter veröffentlichten am Freitag Auszüge aus der am 20. November zu veröffentlichenden japanischen Antwort auf den Bericht der Lyttton-Kommission über die mandschurische Frage.

Nach diesen Angaben soll sich die Lage des mandschurischen Staates erheblich ge-

ändert haben, seitdem die Lyttton-Kommission den Japansen offen verlassen hat. Es könne daher der Bericht der Lyttton-Kommission nicht mehr als Grundlage für die Verhandlungen über die mandschurische Frage dienen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß wiederholt Staaten unter Mitwirkung von Großmächten ins Leben gerufen worden seien. Die Mandschurei müsse unter dem gleichen Gesichtspunkt beurteilt werden.

Nach Angabe des bedeutenden Blattes „Mitsui Bussan“ weist die japanische Antwort darauf hin, daß der Bericht der Lyttton-Kommission zwei Japan befriedigende Punkte enthalte: den Hinweis darauf, daß China über keine feste autorisierte Regierung verfüge, und daß die japanische Regierung Bewegung von der Mandschurei begünstigt werde. Der Fehler der Lyttton-Kommission bestehe aber darin, daß sie trotz dem China als einen organisierten Staat betrachte. — Der zweite Teil der Antwort hebt hervor, daß die Ausübung des mandschurischen Staates das Ergebnis einer „einheitlichen Bewegung und der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Regime Tschang-Jue-liang“ gewesen sei. Weiter weist die Lyttton-Kommission bezeugt, die Lage in der Mandschurei falsch bekannt und auf die chinesische Regierung gehört, die mandschurischen Interessen dagegen nicht beachtet zu haben.

Die neue Verfolgungswelle gegen die NSDAP.

Köln, 18. November.

Am Dienstag wurde in seiner Wohnung der Geheimrat der Reichsregierung im Gauverlag Köln-Naher erschienen Tageszeitungen, Pg. Dr. Winkeltemper, durch zwei Beamte der politischen Polizei verhaftet.

Pg. Dr. Winkeltemper war gerade von Nacht dienst in der Redaktion zurückgekehrt und lag schlafend zu Bett. Da in der Wohnung niemand öffnete, holte die Beamten einen Schlüssel herbei, der das Schloß geöffnete und die Tür aufbrach.

Der große Kongreß in Rom

Reichstagspräsident Goering an der Seite Mussolinis beim Festbankett

Rom 18. November.

Die heutige Sitzung des Europakongresses begann in allgemeiner Spannung, da die beiden angekündigten Vorträge von dem Italiener Coppola und dem deutschen Nationalsozialisten Alfred Rosenberg zu erwarten waren. Zuerst sprach Coppola über die „Krisis Europas und sein schlechtes Geschick“. Er gestellte vor allen Dingen auch die oberflächliche Beziehung Nordamerikas zu allen geistigen Werten.

Als zweiter Redner sprach dann

Alfred Rosenberg

Sein Vortrag war rhetorisch und stilistisch von glänzender Form.

Es ist kein Zweifel, daß Alfred Rosenbergs Vortrag von allen bisherigen Vorträgen das Problem „Europa“ am tiefsten ergründete und klar und ziffernhaft den neuen Weg wies. Der Beifall war groß und allgemein. Fast alle Nationalitäten äußerten ihre Zustimmung in dem Sinne, daß ein solcher Vortrag auf internationalen Kongressen selten gehört wurde, weil die tiefe Konzeption des Vortragenden meistens fehlt. U. a. sprach auch der präsidierende Präsident, der frühere Vorkämpfer Sir Rodd seine Glückwünsche aus.

Während der Nachmittagsitzung dieses Be-

deutschen Tages präsidierende Reichstagspräsident

Pg. Goering

Auch dies ist eine hochbedeutsame internationale Anerkennung des geistigen Kampfes der deutschen Freiheitsbewegung, daß von den zahlreichen Vertretern aus Deutschland der Nationalsozialist Hermann Goering gebeten wurde, auf einer internationalen Tagung höchster Bedeutung zu präsidieren.

Es trugen in besonders glänzender Form Cypell, Roddery, Cypell, Wexana, Viscount Dymington, Sir Kennell Rodd.

Abends gab Mussolini ein Festbankett, bei dem Pg. Goering den Ehrenplatz neben dem italienischen Regierungschef Mussolini hatte. Nach dem Bankett sah man Mussolini und Goering eine halbe Stunde lang im eifrigen Gespräch zusammenstehen.

Pg. Goering ist auf dringenden Anruf aus Berlin heute früh mit dem Flugzeug Rom-München abgereist, das in Fortsetzung seiner Linie am Nachmittag Berlin erreicht. In Begleitung Goerings befindet sich Alfred Rosenberg, der wahrscheinlich in München bleiben wird, während Goering sofort den Weiterflug nach Berlin antreten will.

musste. Dann erklärte man Dr. Winkeltemper für verhaftet und führte ihn durch die Stadt zum Strafgefängnis Altingelap.

Dr. Winkeltemper hatte bereits im Frühjahr acht Wochen Gefängnis verbüßt — Strafen, die er sich in seiner Tätigkeit als Redakteur und Redner zugezogen hatte. Vor der Wahl am 31. Juli war unter Parteigenossen, der schwer halsbrechend ist, entlassen worden. Trotzdem sich inzwischen der Strafrechtsausschuß des preussischen Landtags mit den verschiedenen, in der Hauptsache auf Grund des Neupublizitätsgesetzes zustandgekommenen Urteilen beschäftigt hatte, und man annehmen mußte, daß diese Untersuchung ausübende Wirkung haben würde, erfolgte jetzt die Verhaftung zur Verhängung von weiteren dreieinhalb Monaten Gefängnis.

Dr. Winkeltemper wurde von einer großen Zahl von Parteigenossen auf seinem Weg zum Gefängnis begleitet. Mit Hitler-Heil verabschiedete er sich von seinen Kampfgefährten, während sich die Resten hinter ihm schloß.

Erneut ist damit einer unserer rheinischen Führer hinter die Gefängnismauern gebracht worden, die so viele unserer Kämpfer fernengelassen haben. Es wirkt ein bezeichnendes Licht auf das „nationale Stützpunktsystem“ der Herren Brauns und Papen, daß sie sich zu Volltreffern der Schreckensurteile machen, die unter der roten Herrschaft wegen angeblicher Verleumdung der roten Parteibuchbeamten gefällt wurden. Die rheinischen Nationalsozialisten jedoch werden durch diesen Genetall gegen einen ihrer Führer lediglich geführt im Kampfwillen zur Überwindung aller vorkommenden Systeme von links und rechts.

Einheitsfrontler Loebe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. November. Die Bemühungen des Sozialdemokraten Loebe, SPD. und KPD. zu einer gemeinsamen Front zusammenzuführen, scheinen nicht ohne Erfolg zu sein. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß der ständig zunehmende Einfluß Loebes bereits so groß geworden sei, daß erhebliche Teile der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für den Loebe'schen Einheitsfrontplan eintreten. Die Absage der SPD. an Papen wird als eine Folge von Loebe's Arbeit angesehen, der die Mehrheit der Fraktion dazu bewog, sich dem Wunsch der Fraktionsführung und Parteileitung, die Papen beiseite zu stellen, entgegenzusetzen.

Es heißt nun, daß Loebe beabsichtige, für die kommende Reichstagsagung ein tätiges Bündnis zwischen SPD. und KPD. zustandzubringen. Verhandlungen zwischen Loebe und maßgebenden Leuten der KPD. sind bereits seit Tagen im Gange.

Nach unseren Informationen ist lediglich die abscheuliche Haltung der für die KPD. maßgebenden Moskauer Instanzen daran schuld, daß diese Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Von unserem Standpunkt aus hätten wir gegen diese offene Verbindung SPD. und KPD. gar nichts einzuwenden, da dann wenigstens aus die weniger unterrichtete Öffentlichkeit sich darüber klar werden würde, daß beide marxistische Gruppen sich in wesentlichen Punkten nicht unterbrechen.

Sieg der Nationalsozialisten bei den Berliner Kirchenvahlen

Aus den Kirchengebieten Groß-Berlins liegen nunmehr die Ergebnisse der Kirchenvahlen vor. Es sind insgesamt gewählt 1.771 Kirchenälteste, 5.767 Gemeindebevollmächtigte, also insgesamt 7.538 Mitglieder der Gemeindevorstände.

Die kirchenpolitische Gruppierung dieser Körperschaften ergibt folgendes Bild:

Deutsche Christen	2.282
Politische	2.419
Volkskirchliche evangelische Vereinigung	163
Liberalen	554
Kirch.-Unpolitische	2.021
Religiöse Sozialisten	51
Constitution	42

Der Anteil der „Deutschen Christen“ beträgt somit 30 Prozent.

Kleine Politik

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung lehnte gegen die Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten die geplante Neuregelung der Bezirksverwaltungen, die unter anderem eine Verringerung der Verwaltungsbezirke von 20 auf 9 vorsieht, ab.

Entgegen von zukünftiger Seite erteilten Anstößen haben sich in der vorigen Woche 33 Abgeordnete Stellungsangefangene im Hungerstreik befinden, während augenblicklich 41 Angefangene in der Festungstrafanstalt Groß-Strehlig die Nahrungsaufnahme verweigern.

Der deutsche Vizepräsident Köster überreichte am Freitagvormittag dem Ministerpräsidenten Herrmann am Quai d'Or seine Beglaubigungsschreiben.

Die Verhandlungen, die der österreichische Bundesminister Winter in London mit den Gläubigern der österreichischen Kreditanstalt geführt hat, sind soweit gediehen, daß mit dem Abschluß eines Abkommens zu rechnen ist.

Die amerikanische Universität Princeton hat dem Göttinger Geschichtswissenschaftler Schramm ein Stipendium für das nächste Jahr verliehen.

Die Revolution in Honduras soll sich durch erfolgreiche Gefechte der Regierungstruppen gegen Ende nähern.

„Herr Regierungspräsident, Sie sind verhaftet“

Köln. Wie jetzt bekannt wird, klagte am Donnerstag früh ein gutgekleideter Herr den Förster an dem Eingang der Privatwohnung des Regierungspräsidenten Cronau heraus und stürzte an ihm vorbei die Treppe hinauf. Das Dienstmädchen, das ihm entgegentrat, ließ er mit der Bemerkung beiseite, der Präsident erwarte ihn bereits zu einer Besprechung. Unangefochten drang er dann in die Wohnung und fand die Familie des Regierungspräsidenten am Kaffeetisch. Er trat auf den Präsidenten zu mit den Worten: „Der Regierungspräsident, Sie sind verhaftet!“ Der Präsident verlor jedoch seine Fassung nicht, sondern er suchte den Eindringling, ihm in die Bürodame zu folgen. Dort wiederholte dieser: „Der Regierungspräsident, Sie sind verhaftet, weil Sie im Verhaftung stehen, Sprichwörter mit einer Köstlichen Firma verstoßen zu haben.“ Der Regierungspräsident hat inzwischen durch ein Klingelzeichen Bediente hereinrufen lassen, um den Eindringling festnehmen zu lassen. Dieser schickte und verschwand in den Nebenräumen des Regierungspräsidenten, wo er von Kriminalbeamten schließlich erwischt und festgenommen wurde. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen geisteskranken Kriminalassistenten.

Gutsbesitzer ermordet

Dresden. Im Dorberitz bei Pirna wurde in der Nacht zum Freitag der Gutsbesitzer Artur Müller mit einer Handklinge Kopfverletzt und tot auf dem Grundstück aufgefunden. Nach den bisherigen kriminalpolizeilichen Feststellungen sind angenommen worden, daß Müller einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es besteht der Verdacht, daß die Tat von einem Menschen ausgeführt wurde, mit dem Müller heimlich Geschäfte machte, nachdem er sein Gut verkauft hatte.

Selbstmord eines Ehepaars

Breslau. Am Donnerstag wurde in Weidenhof im Kreise Breslau in einem Gestüpp an der Weidenbrücke die Leiche eines Mannes und einer Frau aufgefunden. Beide Leichen wiesen je einen rechten Schläfenhieb auf. Die bei der Tat benutzte Waffe hielt der Mann noch in der Hand. Es liegt die Vermutung nahe, daß er zunächst die Frau und dann sich selbst getötet hat. Es handelt sich anscheinend um ein Ehepaar.

Erfroren aufgefunden

Stendal. In der Nähe von Osterburg (Altmark) wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der nach dem ärztlichen Befund erkrankt ist. Der Tote war gut gekleidet und ungefähr 50 Jahre alt. Seine Personalien sind noch unbekannt.

Ammy Johnson in Kaphort gelandet

London. Die englische Fliegerin Amy Johnson, die vor einigen Tagen bereits als überflüssig gemeldet wurde, landete am Freitag gegen 14 Uhr (MEZ.) in Kaphort. Sie hat damit einen neuen Rekord aufgestellt.

Ein Motorflieger verschollen

London. Der 19jährige südafrikanische Flieger Victor Smith, der einen Rekordflug nach Kaphort nach London ausführen wollte, ist seit Abflug von Durba (Kamerun) nach Gao am Montagabend verschollen.

Ein urfideles Gefängnis

Neustrelitz. Das Schwurgericht Güstrow beurteilte zwei Arbeiter, Eichhorn und Erdmann, zu längeren Freiheitsstrafen, und zwar Eichhorn zu sieben Jahren Zuchthaus. Ein weiterer Angeklagter und eine Angeklagte wurden zu Gefängnis verurteilt. Die Strafen ergingen wegen

schweren Diebstahls, Waffendiebstahls und Gefangenenerbreiung.

Der Fall liegt insofern gänzlich außerhalb des „Nebligen“, weil Eichhorn und Erdmann ihre Diebstahlsfahrten unternahmen, während sie in dem Städtchen Prenzlau in Strafkraft saßen.

Eichhorn als Führer des Unternehmens hatte es verstanden, sich Nachschlüssel zu verschaffen, und befreite jeden Abend, wenn die Wächter das Amtsgerichtsgebäude verlassen hatten, seinen Komplizen Erdmann. Beide begaben sich zunächst unbewaffnet auf ihre Fahrten, aber schon nach kurzer Zeit brachen sie in das Amtsgericht selbst ein und verlor sich mit einem Womung und einem Trommelreder. Zugleich beschafften sie den Amtsanwalt um Wäsche.

Gegen Morgen kehrten beide stets in ihre Zellen zurück, wobei sie sogar noch die Freiheit besaßen, einen Teil der Diebstahlsbeute dort zu verbergen.

Ein Prenzlauer Einwohner, der zu der Gerichtsverhandlung nicht erschienen war, fand ihnen als Helfer und Helfer zur Seite, daß die beiden Haupttäter als Ortsfremde — der eine stammte aus Berlin, der andere aus Sachsen — mit den lokalen Verhältnissen nicht genügend vertraut waren. Beiden wurden 14 schwere Diebstahls zur Last gelegt, Eichhorn außerdem Gefangenenerbreiung.

Diese Anklage ging darauf zurück, daß Eichhorn in zahlreichen Fällen nachts weitere Personen befreit hat, die als Unterhändler bzw. Strafgefangene im Prenzlauer Amtsgerichtsgebäude saßen.

Nach in diesen Punkten war Eichhorn geständig. Bei den weiteren Verurteilungen handelt es sich um einen zweiten Mittäter und die Braut des Erdmann. Diese hatten sich gleichfalls der Heilerei schuldig gemacht und Diebstahl aufbewahrt, das Eichhorn und Erdmann ihr zugehandelt hatten. Die beiden konnten ihre Treiben fast ein halbes Jahr ungehindert fortsetzen, ehe die Polizei auf die Spuren kam und diese fast beispiellose Diebstahlsfreiheit aufdeckte.

Auch eine Pfändung

Berlin. Auf dem Dach des Hauses, das das Stummloch 60, Berlin-Charlottenburg, beherbergt, — ein schönes Gehäus gegenüber dem Bahnhof — war eine große Balkenfreizugabe und ein Wahlplatz angebracht und zwar an einer Stelle, die nur unter Lebensgefahr zu erreichen ist. Der Wirt, ein Deutschnationaler, setzte alles in Bewegung, um die Fahne herabzubekommen. Nachdem der Portier sich wegen der Gefahr weigerte, die Fahne abzunehmen, wurde die Schupo gerufen, die auch nichts tun konnte. Nachdem er dem Wirt des Stummlochs einen schrecklichen Drohbrieff zugeföhrt hatte, daß die Fahne innerhalb 24 Stunden abzunehmen lie, wurde ein Dachbeder gerufen, der meinte, die Fahne könne ohne Gefähr nicht entfernt werden.

Nun blieb dem Hauswirt nichts anderes übrig, als zum Amtsgericht zu laufen und eine einstweilige Verfügung mit dem Zwecke der Pfändung der Fahne zu erwirken. Der Gerichtsvollzieher erschien, konnte aber die Fahne wegen der Gefährlichkeit nicht pfänden. Die W-Beute aber haben sich schließlich über die Aktionen um eine Patentenzfahne gefreut.

Über 10 000 RM. geraubt

Hamburg. Am Freitag, kurz nach Mittag, wurde in der Kiehlhofstraße ein außerordentlich großer

Raubüberfall auf einen Geschäftsboden ausgeführt, wobei den Tätern über 10 000 RM. in die Hände fielen, die der 50jährige Bote zur Bank bringen wollte. Er trug das Geld in einer Aktentasche bei sich. Pöplisch fuhr eine Limousine bis an den Bürgersteig heran. Dem Wagen entstieg ein maskierter Mann, der sofort auf den Boten aufsprang und ihm unter Verbohrung mit einem Revolver die Aktentasche mit dem Geld entriß. Der Räuber sprang dann wieder in den Wagen, der darauf in schneller Fahrt davonfuhr. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Gronau und seine Begleiter beim Reichspräsidenten

Berlin, 17. November. Der Reichsflieger Wolfgang von Gronau und seine Begleiter, der Fluglehrer Gert von Roth, der Vorwort Franz Had und der Funklehrer Fritz Albrecht erstatteten Don-

Große Betrügereien in Wien aufgedeckt

Wien, 17. Nov. Die Wiener Wirtschaftspolizei ist einem groß angelegten Betrugsunternehmen auf die Spur gekommen, das nach dem Deutschen Reich hinübergriff. Den Wiener Kaufleuten wurde vorgespielt, ihre Schulden durch einen Vermittler in „freien Reichsmark“ abbezahlen zu können. Der Betrüger sandte reichsdeutschen Firmen kleine Beträge und falschte die Postbestätigungen auf hohe Summen um. Dann ließ er sich von den betreffenden Kaufleuten den vollen Gegenwert der gefälschten Summen in Schillingen auszahlen. Der Schaden wird auf rund 900 000 Mark geschätzt. Nachgewiesen ist einstellweise ein gelungener Betrag im Betrage von 6000 Schilling und ein einstellungener Betrugsfall in der Gesamtsumme von 10 000 Schillingen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurde ein Wiener Kaufmann namens Pächler verhaftet. Zwei weitere Personen werden verfolgt, die flüchtig sind. Es besteht die begründete Vermutung, daß es sich um ein großes Konjunktium von Schwindlern handelt.

Nationalsozialisten wieder im Bayerischen Landtag

München, 17. Nov. In Bayern werden jetzt die Nationalsozialisten zu den Landtagsitzungen wieder zugelassen, nachdem am 17. Juni ihr Ausschluß für 20 Vollziehungen ausgesprochen worden war. In der Vorkonferenz des bayerischen Landtags am Mittwoch betonte Präsident Dr. Stana, daß die politische und wirtschaftliche Lage bringende eine Zusammenfassung aller Kräfte zu fruchtbringender Arbeit verlange. Es sei jetzt angezeigt, einen Strich unter die Sache zu machen, wenn die Nationalsozialisten die noch schwebende Frage beim Staatsgerichtshof zurückziehen. In der Ausprache erklärten sich die Nationalsozialisten bereit, ihre Klage beim Staatsgerichtshof zurückzugeben, wenn sie ihre Mandate wieder ausüben könnten. Sie verlangten die grundsätzliche Klärung der Frage, ob künftig Parteiformen im Sitzungssaal zugelassen seien.

Vorbildliche Hausfrauen

wissen die Güte unserer Arbeit zu würdigen. Sie wollen keine graue, fuselnde, dumpf riechende Wäsche. Selbst nicht zu Schleuderpreisen! Sie wollen sich an dem makellosen Weiß ihrer Wäsche freuen, an dem frischen, reinen Geruch, an dem weichen Griff und an der Schnelligkeit, mit der wir liefern. Denn für sie ist immer noch die Wäsche am billigsten, die sie mit Genuß benutzen können und die lange halt!

Seit 7 Jahrzehnten

„Die Hilfe der Hausfrau“

Grosswäscherei Hayungs
Drakenburgersstraße 36 • 5 Anschlüsse Hansa 4+0 11

Schwerer Unfall auf einer Hamburger Werft

Hamburg. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Dock 5 der Werft von Blohm u. Söh. Mehrere Arbeiter fanden im Dock auf einem hohen Gerüst neben dem Dampfer „Biscana“, um eine Schiffsplatte zu lösen. Beim Abheben der Platte brach auch noch nicht gefälschte Beise das Brett zusammen und die Arbeiter stürzten aus einer Höhe von 10 Metern auf den Boden des Dockes. Der 39jährige Schmied Paul Kuplin und der 46jährige Arbeiter Reinhold Kühn erlitten so schwere Verletzungen, daß sie an der Unfallstelle gestorben sind. Der Fuhrarbeiter Emil Martens trug schwere innere Verletzungen davon und mußte in beunruhigendem Zustand in ein Krankenhaus geschafft werden.

Verhängnisvolle Explosion in einer Zementfabrik

Berlin. In dem an der bayerisch-österreichischen Grenze gelegenen Tiroler Städtchen Bils erfolgte in der Zementfabrik Stretter u. Co. eine heftige Explosion in einem Zementofen. Der Alleinhaber der Fabrik, Obergemeister Kommerzienrat Rudolf Stretter, und vier Arbeiter erlitten durch den Einsturz und die glühende Zementmasse schwere Verletzungen. Kommerzienrat Stretter ist bereits im Krankenhaus fallen gestorben. Ein weiterer Schwerverletzter liegt im Sterben.

Die Mutter Stretters, die telegraphisch herbeigerufen wurde, erlitt kurz nach ihrem Eintreffen in Bils einen Schlaganfall und liegt nun ebenfalls schwerkrank im Tiroler Krankenhaus darnieder.

nerstag mittag dem Reichspräsidenten einen Bericht über ihren Befehl. Der Reichspräsident sprach den Herren aufrichtige Anerkennung und seine herzlichen Glückwünsche zu ihrer bevorstehenden Flugleistung aus.

Weitere Ausdehnung des kommunikativen Generalstreiks in Sevilla

Madrid, 17. November. Wie aus Sevilla gemeldet wird, hat sich der kommunikativen Generalstreik weiter ausgebreitet. Auch der Verkehr ist nahezu stillgelegt worden. Einige Straßenbahnen, die nur unter starkem Polizeischutz verkehren können, sind von den Streikenden beschossen worden. Es ist bereits zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen, aus denen sich regelrechte Feuergefechte entwickelten.

Streik in der Fischindustrie

Genève, 18. Nov. (Eigene Meldung.) Die gesamte Fischerei der hiesigen Fischereibetriebe ist gestern gestoppt worden. Den Streik getreten, da die Unternehmer eine neue Lohnkürzung angekündigt hatten. Nach dem von den Unternehmern vorgeschlagenen neuen Tarif sollte sich der Arbeitslohn der Männer um 5 Pfennige und für Frauen um 6 Pfennige verringern. Diese neue Lohnkürzung ist die sechste innerhalb dieses Jahres.

Mar von Schillings Präsident der Preussischen Akademie der Künste

Berlin, 17. Nov. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurde am Donnerstag der neue Präsident der Preussischen Akademie der Künste, Professor Mar von Schillings, von dem Reichskommissar Prof. Dr. Kocher in sein neues Amt feierlich eingeführt.

Dritte englisch-indische Konferenz

London, 17. Nov. Die dritte englisch-indische Konferenz, die am Donnerstag unter Vorsitz Macdonalds im englischen Oberhaus eröffnet wurde, hat die Aufgabe, alle noch strittigen Punkte in der englischen Verfassung der indischen Verfassungsreform, die die ganzen Fragen der indischen Selbstverwaltung sowohl in den indischen Staaten wie in Britisch-Indien umfaßt, zu bereinigen. Wie Macdonald in der Eröffnungsrede zum Ausdruck brachte, wird damit gerechnet, daß die Konferenz bis zum 20. Dezember dauern wird.

Eine rote Konsumgenossenschaft

Alttia: 2,80 RM. — Passiva etwa 100 000 RM.

Ehrenfriedersdorf. Vor einigen Tagen hat die hiesige kommunikativen Konsumgenossenschaft mit ihren 15000 Konsumern angemeldet. Wie jetzt bekannt geworden ist, stehen einem Kassendebetstand von RM. 2,80 Passiven in Höhe von etwa 100 000 RM. gegenüber.

Deutschnationale Peinlichkeiten

Die Deutschnationale Volkspartei sucht sich in einer gewundenen Erklärung in ihrem Bremer Parteiblatt gegen unseren Vorwurf zu rechtfertigen, sie habe die Front der Opposition gegen den Bremer Koalitionsrat verlassen und sich mit den Marxisten und DDP-ern verbündet.

In dieser Erklärung versucht die Deutschnationale Volkspartei umsonst, ihr Verhalten in der letzten Bürgerchaftssitzung als reine taktische und technische Maßnahme hinzustellen. Wir stellen dagegen fest, daß durch die Deputationsgemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien der Wille die Stellung der Deutschnationalen zum Bremer Senat eine wesentlich andere geworden ist. Das hat sich schon in der Frage der Präsidentenwahl gezeigt und wird sich auch weiterhin zeigen. Wenn die Deutschnationale Volkspartei jetzt plötzlich die Parteipolitik als eine rein technische Angelegenheit hinzustellen beliebt, so kratzt sie sich selbst in den Fingern, denn sie hat noch bei der letzten Präsidentenwahl gerade die Frage der Präsidentenschaft als hochpolitisch hingestellt.

Eine fadenförmige Arroganz spricht aus dem letzten Satz der deutschnationalen Erklärung, in welchem festgehalten wird, ein

Zusammengehen der Deutschnationalen in einer rein technischen Frage (Präsidentenschaftsfrage) sei wesentlich anders zu bewerten als ein Zusammengehen der DDP mit den Kommunisten in einer politischen Frage. Einmal ist das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten, wie wir bereits betont haben in einer, wie die Deutschnationalen vor nicht allzu langer Zeit selbst feststellten, hochpolitischen Frage erfolgt. Dann aber möchten wir die Herren Deutschnationalen einmal fragen, wie oft sie zusammen mit den Kommunisten, im übrigen auch zusammen mit uns, durch gemeinsame Mitrauensoolen den letzten Reichstagskanzler Dr. Brüning zu stürzen suchten. Ist ein Kanzlersturz für die Deutschnationale Volkspartei auch eine rein technische Frage, oder ist das Zusammengehen mit den Kommunisten nur den Deutschnationalen erlaubt? Auf mehr als ein von den Deutschnationalen bereits mehrfach vorgemachtes parlamentarisches Zusammengehen erstreckt sich ein Zusammengehen zwischen der DDP und der KPD, auch nicht.

Die Erklärung der Deutschnationalen ist also nichts weiter als eine misslungene Entschuldigung für ihr sowohl technisch als auch politisch einseitiges Verhalten in der Front des völkerrassisch-marxistischen Senats.

Gewinnauszug

2. Klasse 40. Preuss.-Süddeutsche (266. Preuss.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kugel gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 18. November 1932

An der heutigen Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	55203
6 Gewinne zu 3000 M.	1613 135393 375230
4 Gewinne zu 2000 M.	161322 167216
3 Gewinne zu 1000 M.	2357 24441 59425 109707
133557 134008 171308	174115 185555 234374
230029 300230 303350	349586 360257
30 Gewinne zu 800 M.	9147 64669 69485 70038
76046 76798 89245 87577	118405 130550 184472
283976 310369 352853	357106
40 Gewinne zu 500 M.	12297 19047 45977 65663
66253 69259 67228 70050 105404 108174 118136	
142258 150757 189216 246819 293386 334730	
335579 348923 381557	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	11930
2 Gewinne zu 5000 M.	8838
6 Gewinne zu 3000 M.	77770 96697 230711
5 Gewinne zu 2000 M.	23922 36363 45393
20 Gewinne zu 1000 M.	10677 18902 56201 64558
67965 125286 155561	273418 341227 383436
42 Gewinne zu 800 M.	23776 29768 63645 67931
131425 164130 169902	172748 190887 192291
196539 220630 245641	251811 271135 299300
336914 336339 336716	336774 336771
44 Gewinne zu 500 M.	16104 20887 33798 60036
70404 136353 130817	177676 180548 200576
237329 290789	217634 221456 234426 254499
260667 299607	376739 394709 395182 397130

Wall 143-44 (Ecke Sögestr.)
Die neue Geschütslage bringt eine
wesentliche Ermäßigung der Spesen
und damit eine bedeutende Steigerung
unserer Leistungsfähigkeit.

Stallmann & Harder

nur Wegesende 3 1. Etg. | Hansa 416
Fernruf D. 203 03

Fernruf D. 203 03

Aus Bremen Stadt und Staat

Totensonntag

Ev. Joh. 14, 19: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Das Leben ist der unbedingte Gegensatz zum Tod. Das wahre Leben kann nicht sterben. Unser Menschenleben ist nur ein Bruchteil des wahren Lebens. Man könnte es ebenjagut ein langames Sterben nennen. Es ist wie eine Kerze, die angezündet wird und vom ersten Augenblick ihres Brennens oder Lebens herunterbrennt, bis sie leise und leuchtend oder qualmend und rauchend ausgeht.

Unsere Sünden und Schulden, unsere Verläste und Schmerzen, unsere Sorgen und Ängste legen Zeugnis davon ab, daß unser Leben kein wahres, volles, rundes Leben ist. Oder daß es nur die Möglichkeit in sich birgt, zum wahren Leben zu kommen.

Aber Jesus spricht mit Recht: „Ich lebe“. Sein Leben ist der unüberwindliche und unüberwindbare Gegensatz zum Tod. Es ist nichts an ihm, das das Leben wert wäre, seine Stelle, an der der Tod den Hebel ansetzen und das Leben erschüttern und umwerfen könnte. Sein Leben ist reines, helles, vollkommenes, göttliches Leben. Leben von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und wenn er trotzdem starb am Kreuz? So war das die freiwillige Selbstaufgabe dieses hehren und heiligen Lebens, die Selbstverleugung für arme, todverfallene Menschenkinder, das Lösegeld, um sie aus des Todes Macht zu retten und ihnen wahres Leben und ewigkeitsreiches Leben schenken zu können. Das ist der Zweck seines Lebens und Sterbens, daß er uns zureufen konnte: „Ihr sollt auch leben.“

Wer nun im Glauben mit ihm verbunden wird, wer sich durch seinen Geist in sein Leben hineinziehen läßt, wer ihn in das gerbrechliche Gefäß des eigenen armen Lebens aufnimmt, für den wird er das Leben. Und dieses Leben wird sich weiter in dem armen Erdenleben entfalten und wachsen auch durch das Sterben hindurch, bis in alle Ewigkeit hinein, dem vollkommenen, runden, heiligen, seligen, göttlichen Leben entgegen. So spricht Jesus: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

Wenn wir an diesem Sonntag unserer Entschlafenen und Gesessenen gedenken, dann wollen wir uns in das Licht dieses Wortes und dieser wunderbaren Wahrheit hineinsetzen. So wird auch jedem Schmerz der verlebte Stachel abgerieben. Wir trauern es unserem Herrn zu, daß er einmal alles wohlhaben werde, und daß wir am Ende aller Wege vollkommen zufrieden mit ihm und seinem Führen sein werden. — Im Blick auf ihn und das Ziel, dem er uns zuführt, können wir auch an Gräbern und Säulen, auch unter schmerzenden Narben und blutenden Wunden sprechen: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mich hilft.“

Bischof Thijssen.

Tiere sehen Dich an

Heimtierchau im Museum

Welch ein Leben im Museum am Domshof! Wo sonst mehr oder minder tiefgründige Vorträge gehalten werden oder Vorträgen die Köpfe erhitzen, lassen Hunderte von Vogeltieren ihr Lied erschallen, schreien Affen mit gellen Stimmen, schwimmen unzählige kleine Fischchen in philosophischer Ruhe in ihren Aquarien herum. Die Bremer Heimtierchau ist ins Museum eingezogen und bietet allen denen, die sich zu Hause gerne mit allerhand kleinem Götter umgeben, reichhaltige Anregungen. Die gefiederten Liebhaber aller Größen und Arten geben in jeder Hinsicht den Ton an. Von unseren heimischen Vögeln, vom Buchfink und Zeigis zum Dompfaff, der unter Garantie „Blau blüht ein Blümelein“ singt, über alle Arten von Kanarienvögeln und Zittliden bis zu großen Papageien, die eindrucksvoll und weise aussehen, ist in großer Zahl das Heer der Sänger und Fliegervögel vertreten. Unendlich bezaubernd die Farben erregt, die in den Vogelhäusern die Besucher erfreut. Die Affen in den Käfigen mit ihren alten Gesichtern sind ganz verführerisch über den ungenügenden Raum erfüllt. Ein gelbes Wolfäffchen gibt dem einen auch ein größeres Selbstbewußtsein. Zwei kleine Waldfäulen jedoch lassen sich von allem nicht im geringsten beeindrucken. Zusammengekauert verschlafen sie den ganzen Tag.

Neben diesem Reichum, der jeden Tierliebhaber erfreuen wird, sind Aquarien, Fischhäuser, Vogelkäfige usw. in reicher Zahl aufgestellt, die jedem Tierliebhaber zeigen, was für seine Pflege und zum zweckmäßigen ist. Eine Ausstellung, der wir wünschen, daß sie auch den Veranstaltern ihre Erwartungen erfüllt.

Gedanken über den Tod

Von S. Schöngahmer-Beimdal

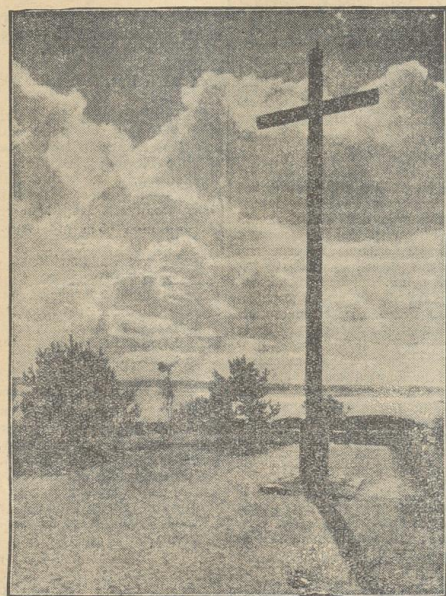
Das einzig Wirkliche ist das Leben. Es war vor mir und wird nach mir sein. Daran vermag kein Tod etwas zu ändern. Das Leben ist das Ewige, Unvergängliche, der Tod die Fäulnis im ewigen Lebenslicht.

Der Tod ist um des Lebens willen. Wie könnten wir dem Leben einen Namen geben, wenn der Tod nicht wäre? Was wollten wir vom Licht, wenn der Schatten nicht wäre?

Der Tod steht hinter jedem Eingeliebenen. Alles was Leben hat, muß einmal sterben. Das ist das Schicksal alles Geschaffenen. Der Tod ist das naturgemäße Ende aller Wesen.

Können; aber es wird wohl ein Wunschland geben, wo die Seelen auf Zellen nicht mehr angewiesen sind, wo ich unabhängig vom Es, voll und frei aus sich selber lebt. Denn wenn das Lebensleben schon einen Sinn haben soll, so kann der Schlüssel nur der Tod sein, der uns die Pforten in diesen Wunder- und Wonneganz aufschließt.

So ist der Tod in keiner Weise der grüßende, höhnende Senfmann, sondern der Siegelbewahrer des ewigen Lebens. Sein Sinn und Zweck ist Leben. Leben, Leben.



die einen Anfang in der Zeitlichkeit genommen haben. Der Tod kann uns also nur das nehmen, was wir selbst empfangen haben: den Leib. An unser Irregeistes kann er nicht heran.

Aber ist denn der Tod ein wirklicher Tod? Was geschieht, wenn ein Mensch seinen Geist aufgibt? Das kann er nicht. Er gibt lediglich seinen Leib auf. Das Ich wirkt den Körper ab und überläßt ihn der unpersonlichen Naturkraft, die ihn chemisch zerlegt und verwandelt. Der Leib ist verwest, er wandelt sein Wesen, ist also nicht tot. Seine Zellen, die bisher meinem Ich im Organismus meines Leibes gebildet haben, gehen in „den Kreislauf der Natur“ zurück, also wieder in das Leben.

So ist das Leben selbst ein ewiges Sterben um des Lebens willen. „Das Leben ist des Lebens Zweck“, sagt Goethe. Gegenjagut könnte man sagen: Das Leben ist des Sterbens Zweck. Das Leben ist nichts anderes als der Tod: ein ewiges Wechseln und Wandeln der Zellen vom Ich zum Es, vom Es zum Ich. Ein ewiges Werden. — Schon beim lebendigen Leib. Es ist nachgewiesen, daß der Mensch alle sieben Jahre durch Wahrungsaufnahme und Stoffwechsel seinen Leib so vollständig wandelt,

daß nach Ablauf dieser Frist von den ursprünglichen Zellen keine einzige mehr vorhanden ist. Das ist ein Sterben beim lebendigen Leibe. Der Tod tritt deshalb nicht ein, weil die abgestorbenen Zellen durch neue, in der Nahrung aufgenommene Lebensstoffe wieder vollständig ersetzt sind.

Es ergibt sich die Frage: Warum steht das Ich die periodenweise alle sieben Jahre erfolgende Zellerneuerung nicht im Infinitum fort? Dadurch könnte sich das Ich das ewige Leben erhalten und dem Senfmann ein Schlußstein schlagen. Antwort: Wollten alle Ich ewig im Leben leben, dann wären die Lebenszellen des Es bald erschöpft. Wenn die heutige Menschheit auch nur tausend Jahre am Leben bliebe, dann würden die Nachfahren bald mehrere Stockwerke hoch übereinander stehen. Wo nähmen diese Menschenmassen die Lebenszellen her? Und — wer möchte im Ernst, ewig am Leben bleiben?

Der Tod ist also eine ebenso weise wie notwendige Einrichtung um des Lebens willen.

Für das Ich, das seinen Zellenstaat Leib an das Es abgibt, wird es wohl noch andere Lebensmöglichkeiten geben, aber die wir erfahrungsgemäß nichts Bestimmtes aussagen

Braunhemden im Stadttheater

„Die endlose Straße“ — eine Veranstaltung des Kulturanschlusses der NSDAP.

Die gestern Abend vom Kulturanschlusses der NSDAP veranstaltete Aufführung des Kriegsfestes „Die endlose Straße“ war nach allen Seiten hin ein voller Erfolg. Das Stadttheater war vom Parkett bis in den „Dachstuhl“ voll besetzt mit Parteigenossen und Freunden, an der Spitze Kreisleiter Rg. Bernhard und der Stabsartenführer Rg. Wegener. Das Ensemble auf der Bühne widmete sich seiner Aufgabe mit großer Konzentration, so den Abend zu einem tiefen Erlebnis für die Zuschauer werden lassend. In prachtvoller Männ-

lichkeit und Menschlichkeit stand der Hauptmann (Philipp Orlemann) im Mittelpunkt des Geschehens, als vorbildlicher Offizier und Führer der „Eisen“. Joseph Vitz gab den „Leutnant Schröder“ mit köstlicher Frische, ohne dabei die tieferen Stimmungen, welche die Rolle birgt, zu verlieren. Otto Dittkoffs „Bühnenbild“ ist ein höchstgeschicktes und ausgeführtes Bild des jungen, kriegserfahrenen 17-jährigen, während Joseph Müller als Musikant der Richter den alten, bärenhaften, aber gutmütig-gütigen, kriegsharten Frontsoldaten darstellte, der Mentor des jungen, aber feststehenden Musikleiters Müller (Karl Holm). Alle anderen Teilnehmer fügten sich in das Spiel ausgezeichnet ein — das Ganze zu einer sinnstiftenden ersten Vorführung rühmend. J. H.

Alter Friedhof

Um graue Steine schlingt der Esen seine Arme... In stummer Andacht zittern Trauerweiden — Die hohen Pinien schaukeln schon im Wind, Still unter Bügeln schlummern Weh und Leiden.

Am alten Kirchstein oben nagt die Zeit, Die rechte Schwester des Weichs, Doch über dem verwitterten Portale Ernst-mahnend straßt ein Kreuzfähr.

Vor feinen Mauern eist der Särm vorüber — Eng beieinander wohnen Tod und Leben, So nahe wie beim Kriege haust der Frieden, Die nie als Fremde sich die Hände geben. Hans Hutten.

Nationalsozialismus und Musik.

Am Montag, 14. d. Mts., hatte die NS-Frauenkraft, Ortsgruppe Buntentor, eine Ortsgruppenversammlung, die sehr gut besucht war. Die Ortsgruppenleiterin richtete bei der Eröffnung an alle Frauen die Bitte, doch mitzubringen, daß die großen Ideen unserer Bewegung in weitest mögliche Kreise dringen und erziele dann Herrn Dr. Götzard zu seinem Vortrag „Nationalsozialismus und Musik“, das Wort. Herr Dr. G. schloß dann den Kampf des Nationalsozialismus gegen die heutige Kunst, insbesondere gegen die heutigen Kompositionen, die nur für die Sinne aber aus dem Gehirn entstanden seien, aber niemals aus dem Herzen kämen und zur Seele und zum Gemüt sprächen. Der Deutsche, der von Natur aus sehr musikalisch sei, verstände die heutige Musik nicht. Da aber alles vom fremden Geist des Marxismus als modern und „Lebend“ hingestellt würde, müsse es unsere Aufgabe sein, dagegen zu kämpfen. Schon in der Schule müsse der Kampf eingeleitet werden. Nach einigen musikalischen Illustrationen, angefangen mit Skizzen aus „Donau spielt auf“ und einigen ähnlichen, die alle dem deutschen Empfinden widerstrebten, beendete Dr. G. seinen Vortrag mit dem „Impromptu“ von Schubert. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Ortsgruppenleiterin schloß nach einer Aufforderung an die Frauen, doch alle mitzubringen, daß durch die Weichnachtsfeier vielen deutschen Volksgenossen Freude bereitet werden könne, den Abend mit einem dreifachen Siegesheil auf unsern Führer Adolf Hitler.

Der Vanbeamtenverein tagt.

Gestern Abend hielt im überfüllten großen Gewerbehauseaal der geschäftstreibende Vorsitzende des deutschen Vanbeamtenvereins, M. Hürtenberg, einen Vortrag über das Thema: „Der Existenzkampf des deutschen Vanbeamten“, der die begeisterte Zustimmung aller Erscheinenden fand. Auf den grundsätzlichen Inhalt der etwa zwölfsündigen Rede werden wir in unserer nächsten Ausgabe eingehend zurückkommen.

Der vierte Lloyd-Dampfer an Anhang verkauft.

Bremen. Der Norddeutsche Lloyd hat im weiteren Verlauf seiner Veräußerungen von Schiffen an die Compagnie-Union als vierten Dampfer der Dampfer „Amantia“, ein früheres Schiff der Stettiner Dampfer-Compagnie, 2654 BRT. groß und 1906 erbaute, verkauft.

Begen Blutshande verhaftet.

Ein in der Gröpelinger Vorstadt wohnender Arbeiter hat an seiner eigenen minderjährigen Tochter schwere Eitelkeitsverbrechen begangen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen und dem Gericht übergeben.

Zahlreiche Geldbetrübe aufgefährt

Einem 17-jährigen Tischlerlehrling aus der südlichen Vorstadt konnten 18 im Laufe des letzten Jahres begangene kleinere Geldbetrübe nachgewiesen werden. Von diesen hatte er neun im Umkleideraum seines Turnvereins zum Nachteil von Vereinsmitgliedern, acht zum Nachteil seines Meisters und einen in einem Film-Theater während der Arbeit ausgeführt. Die Diebstähle beging er, um Geld für Kinobesuche und Zigarettenkäufe zu erlangen, da ihm sein Taschengeld zu klein war.

NS-Zegelliegergruppe
Sonntag morgen 11 Uhr Flughafen.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste von
höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch.

Neue Jugerverbindungen Bremen-Groß-Begehd

Vom 14. November d. J. ab werden zwischen Bremen-Hbf. u. Groß-Begehd folgende neue Bzge eingeleitet:

Jug 1118 Bz ab Bremen-Hbf. 9.40, Bremen-Walle —, Bremen-Deichhäusern 9.51, Burg-Begehd 9.57, Begehd 10.02, St. Magnus 10.07, an Groß-Begehd 10.12.

Jug 1128 Bz ab Bremen-Hbf. 14.14, Bremen-Walle 14.20, Bremen-Deichhäusern 14.25, Burg-Begehd 14.35, Begehd 14.40, St. Magnus 14.45, an Groß-Begehd 14.50.

Jug 1117 Bz ab Groß-Begehd 9.49, St. Magnus 9.56, Begehd 10.00, Burg-Begehd 10.04, Bremen-Deichhäusern —, Bremen-Walle —, Bremen-Hbf. an 10.13.

Jug 1133 Bz ab Groß-Begehd 16.02, St. Magnus 16.09, Begehd 16.13, Burg-Begehd 16.17, Bremen-Deichhäusern 16.23, Bremen-Walle 16.30, Bremen-Hbf. an 16.35.

Der Jug 1115 Groß-Begehd ab 9.18, Bremen-Hbf. an 9.52 wird wie folgt früher gelegt: Groß-Begehd ab 8.59, St. Magnus 9.05, Begehd 9.09, Burg-Begehd 9.13, Bremen-Deichhäusern 9.19, Bremen-Walle 9.26, Bremen-Hbf. an 9.31.

Das Bezugsgehd für die BZ, ist wie bei jeder Zeitung im voraus zu zahlen. Erst wiederholter Vorzeigung der Zeitung für November sind noch viele Bezüge mit der Zahlung im Rückstand. Die Sämigen bitten wir, die Zahlung sofort zu leisten.

B. N. Z.

Konzerte in Bremen

Sonntagsabend Wenzinger-Konzert.

Zu einer glücklichen Verbindung haben sich unser Gesangsleiter August Wenzinger und der Pianist Neumarkel zusammengeschlossen. Sie haben sich beide in ihrem Sonntagsabend als eine glückliche Verbindung gezeigt bei reicher Technik und einem ganz außerordentlichen Einfühlungsvermögen in den Geist der vorgetragenen Werke. Sie entzücken mit ihrer feinen Durchdringung der Gabe: Sonate des Franzosen Beethoven, welche in sehr hübsch gegeneinander abgesetzten Sätzen viel Grazie und Eleganz bergen. Mit Schuberts Sonate für die sechsstimmige Orgelgruppe erweist sich Wenzingers Kunst als eine wertvolle, welche die romantische Zartheit und Seelenfülle Schuberts voll ausschöpft. Mit einer sehr schönen Sonate Debussys und Chopins Sonate opus 65 wurde der Abend fast zu stark gefüllt, aber das begeisterte Publikum entschuldigt sich noch die Weisung eines reizvollen Intermezzos von Casals.

R. H. H.

Vortragskonzert im Dom

In der jüngsten Reihe der Bremer Musikabende, die von Musikdirektor Dieckhoff und dem Domchor im Dom veranstaltet werden, brachte das Vortragskonzert mit dem Programm altklassische a-cappella- und Orgelwerke, nach schwerer Vortragsleistung Erhebung.

Von dem schätzbaren Sanctus aus der Marcellus-Messe Palestrinas und dem vierstimmigen „O bone Jesus“ des gleichen Komponisten anfang der Domchor in immer schöner Klangfülle und Sicherheit Werke verschiedener Meister. Wundervoll abgeklungen erklang Mozarts Die weisse, es ergießt die Hörer in gleicher Weise wie der fünfstimmig gesungene Choral „Welt abe“, von Rosenmüller, der in seiner schlichten Frömmigkeit vielleicht manchen mehr zur Seele sprach, als die verschlungenen Kunstformen von Bachs Motette: „Nimm, Jesu, komm“, für achtmittigen Doppelchor. Gleichfalls für einen achtmittigen Doppelchor war der 98. Psalm von Heinrich Schütz gesetzt, der den Jubel des Textes in breiter Weise unterließ.

An der Orgel fand Vieles wie immer seinen Mann, Variationen über einen Choral und zwei Fugen vervollständigten das überreiche Programm.

Konzerte und Unterhaltungsabend der SS.

Die bremische SS veranstaltet heute abend, 23. Uhr, im großen Saal der Centralhallen einen Konzert- und Unterhaltungsabend, dessen Ertrag zum Besten der erwerbslosen SS-Mitglieder verwendet werden soll. Es werden namhafte Bremer Künstler mit, die SS-Mitglieder, die 24. SS-Standartenkapelle unter Leitung von Hans Götzen, der SS-Spielmannszug unter Leitung von Erich Lindemann u. a. Den Beschluß des Programms bildet Deutscher Tanz.

Totenedenkfeier. Am Totensonntag am 20. Uhr wird in der St. Michaels-Kirche unter Mitwirkung von Frau Kampff-Jüß (Sopran), von Mitgliedern des Jugendbundes, sowie des Kirchenchors eine Abendfeier veranstaltet, in der Soli- und Chorgesänge mit Deklamationen abwechseln. Zum Vortrag gelangt moderne Dichtung und Musik, u. a. ein „Requiem“ von Richard Wagner als Aufführung. — Der Eintritt ist frei.

Ein deutsches Requiem von Johs. Brahms.

Die Aufführung findet statt am Totensonntag, abends 8 1/2 Uhr, in der Stephanikirche. Ausführende: der Wihlbi-Kirchenchor, der Vielerlei Chor und das Bremer Singsing-Orchester. Mitwirkende: Käthe De-Jensen (Sopran), Paul Gümmer (Bariton). Gesamtleitung: Otto Dietrich. Karten bei B. Haate, Oberstraße, in den Gemeindehäusern und an der Abendkasse.

Schauspielhaus. Heute, Sonntags, abends 8 Uhr: Wiederholung der herrlichen Festaufführung „Die verurteilte Glode“. Schauspiel von Gerhart Hauptmann. — Sonntag, abends 8 Uhr: „Die verurteilte Glode“. — Am Montag und Dienstag finden auf allgemeinen Wunsch noch zwei Gastspiele Gertha Thiele in „Mädchen in Uniform“ statt. (Ein weiteres Auftreten Gertha Thieles kann wegen ihrer Berliner Verpflichtungen nicht mehr stattfinden). — Mittwoch und Donnerstag: „Die verurteilte Glode“. Freitag: 5. reichsdeutsche Uraufführung: „Ingeheuer Erbe in Mag Weinbarts Theater in der Josefstadt in Wien: „Der Kuß vor dem Spiegel“. Schauspiel von Adolfs Hubsch. — Sonnabend: „Der Kuß vor dem Spiegel“. — Sonntag, 16 Uhr: Der übermütige Schwan, „Der Tugendwächter“, von Arnold und Bach. — Sonntag, 20 Uhr: „Der Kuß vor dem Spiegel“.

„Hallo, wer fängt sich und was?“ das diesjährige Weihnachtsmärchen des Bremer Schauspielhauses, geht am Sonntag, 16 Uhr, erstmalig in Szene. Der Bühnenmeister Max Schwind hat herrliche Dekorationen entworfen und ausgeführt. Heinrich Engelhardt hat alles getan, um den schwierigen Apparat des Märchens zu bewältigen. Kapellmeister Otto Strauß wird wieder bezaubernde weihnachtliche Weisen zu Gehör bringen, nach denen Hans Bourgeois große Schar entzückende Tänze aufführen wird. Ueber dem Ganzen waltet die einfallreiche Regie Alfred Hebermeiers, der einen genussreichen Nachmittags für alt und jung sichert. Ganz kleine Preise. Die nächsten Aufführungen sind Mittwoch und Sonnabend.

Goethebund. Montag, 21. November, 20 Uhr, 3. Vorstellung im Stadttheater, zum Gedächtnis des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann: 1. Gedendrede von Dier-

spelleiter Dr. Walter Foll, 2. „Josef Bern“, Schauspiel von Gerhart Hauptmann. — Dienstag, 22. November, 20 Uhr, im Schauspielhaus: Gastspiel Gertha Thiele, „Mädchen in Uniform“, Schauspiel von Gertha Thiele. Karten zu dieser Vorstellung zum Einzelpreis an der Kasse des Schauspielhauses. — Mittwoch, 30. November, und Mittwoch, 7. Dezember, 20 Uhr, im Vortragssaal des Hauses Atlantis, Vortragsreihe 2, Lichtbilder-Doppelvortrag von Direktor Dr. Schaal: „Kulturhöhepunkte vergangener Zeiten und ihre Ausstrahlungen“. 1. a) Die Akropolis in Athen, b) Das Kapitol und die Kaiserfora in Rom. 2. Der Tempelberg in Jerusalem und die Alhambra in Granada. Kartenausgabe (sonst nicht anders angegeben) zu den bekannten Einzelpreisen in der Geschäftsstelle des Goethebundes (Schauspielhaus), 10.30 bis 13.30 Uhr und im Sag-Ausstellungsraum, Völkerrstraße 9, 9.30 bis 18.30 Uhr.

Centralhallen-Schauspiel. Heute Sonntagsabend eine Wiederholung des mit Jubel ohne Ende aufgenommenen musikalischen Volksstückes „Neben'n großen Teich“. Beginn 8.15 Uhr, sehr kleine Preise.

Weihnachtsmärchen im Stadttheater. Auf viele Anfragen hin wird mitgeteilt, daß das Stadttheater in diesem Jahre das entzückende Märchen „Dornröschen“ in großer Ausstattung, unter Heinrich Hoffmanns und H. A. von Horns Leitung spielen wird. Titelfolle: Grete Sagar. Erste Vorstellung am 4. Dezember.

St. Petri-Dom.

Der erste der Jugendvorträge, die Pastor Palzgraf auch in diesem Winter hält, findet am Dienstag, 22. November, 20.15 Uhr, im Jugendbundsaal der „Glode“ statt über das neueste Dismard-Schauspiel von Karl Dantewitz: „Kaiser in Not“.

Stadt, Lyzeum in der weihnachtlichen Vortragsreihe

Chor und Instrumentalabteilung veranstalten ihr erstes Schulkonzert am Freitag, d. 25. und Sonnabend d. 26. November, abends 8 Uhr, im Festsaal der Schule. Der erste Teil des Programms enthält Vorträge aus den Werken von J. S. Bach; der zweite Teil ist dem ersten und heiteren Volkslied gewidmet. Eintritt 50 Pfg., Schüler 30 Pfg., Erwerbslose (nur Freitag) 20 Pfg.

Aus der Umgebung

Neue Fälle von spinaler Kinderlähmung

Stade. Die Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung im Regierungsbezirk Stade nimmt nachgerade erschreckende Ausmaße an. In Wesermünde wurde in der vergangenen Woche ein neuer Fall von spinaler Kinderlähmung amtlich festgestellt. Ein weiterer Fall ist in Hase bei Rotenburg und ein dritter Fall in Groß-Altten (Kreis Bremerörde) zu verzeichnen. Innerhalb sechs Monaten sind im Regierungsbezirk Stade bereits 24 Fälle dieser Krankheit vorgekommen, davon die Hälfte in den letzten acht Wochen. Drei Personen sind an der Krankheit gestorben.

Der zivile Luftschutz im Regierungsbezirk Stade

Stade. Wie kürzlich berichtet, sind Ende des vorigen Monats in Wesermünde die Vorkrieger und Stellvertreter für die Flugwachen des zivilen Luftschutzes im Regierungsbezirk Stade in einem eigens zu diesem Zweck abgehaltenen Lehrgang ausgebildet worden. Damit ist das Fundament für die Organisation des zivilen Luftschutzes im Regierungsbezirk Stade gelegt worden. In größeren besonders gefährdeten Orten befinden sich bereits die sogenannten Luftschutzkommandos, von denen aus die Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung bei Luftangriffen geleitet werden. Ueber das Land sind zahlreiche Flugwachen verstreut, im Regierungsbezirk Stade etwa 30. Die Luftschutzkommandos, die Bewegungen herannahender Flieger melden sollen. Die Luftschutzkommandos werden dadurch in die Lage versetzt, den Weg der Flieger zu verfolgen und die gefährdeten Ortschaften rechtzeitig zu warnen. An Orten, wo sich keine Flugwachenkommandos befinden, werden Flugwachenvermittlungen eingerichtet, die ihrerseits die für den zivilen Luftschutz bereitgestellten Kräfte alarmieren und die Bevölkerung warnen. Da im Ernst-

fall hauptsächlich nur Städte besonders gefährdet sind, konzentrieren sich vorläufig die Schutzmaßnahmen nur auf diese und die zweckmäßigsten Wege zum Einmarsch von Feuerwehr, Sanitätser u. s. w. In allererster Zeit wird die Bevölkerung die Maßnahmen des zivilen Luftschutzes überall erkennen können und mit den erforderlichen Verhaltensmaßnahmen bekannt gemacht werden. Für die Feuer- und Sanitätser u. s. w. sind bereits im Regierungsbezirk Stade etwa 3000 Personen erfasst worden. In absehbarer Zeit, wenn der Aufbau des zivilen Luftschutzes vollendet sein wird, werden auch die Luftschutz-Probe-Alarme einsetzen, die auch die breiten Massen der Bevölkerung für den Ernstfall vorbereiten und schulen sollen.

Während des Gottesdienstes vom Tode ereilt

Wesermünde. Am Fuß- und Beilag wurde während des Gottesdienstes in der Dionysius-Kirche im Stadteil Lebe der Weltmeister Daniel Heilmann vom Tode ereilt.

Bestätigtes Todesurteil

Verden. Im Mai d. J. war der Steinmetz Borgwardt aus Walsrode vom hiesigen Schöngericht wegen Mordes an seiner Hausangestellten zum Tode verurteilt worden. Das Reichsgericht hat jetzt die vom Verurteilten eingelegte Berufung verworfen, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Geflügel-Ausstellung in Elmmenthal

Blumenthal. Auf der am Freitag in Blumenthal veranstalteten Geflügel-Ausstellung des Geflügel-Züchtervereins wurde recht gutes Material gezeigt. Preisrichter war Werner Burgdamm. Den Zucht-Ehrenpreis des Provinzial-Verbandes erhielt Schornfuß-Fähr auf blaue Hühner, den Bundes-Ehrenpreis Gehren-Blumenthal auf

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

20. November: Verein der Freunde des Pöde-Museums, 12 Uhr, Pöde-Museum: D. E. Grohne: „Religiöse Motive auf niederdeutschem Hausat“. Für Mitglieder. Geste willkommen. — 21. November: Naturwissenschaftlicher Verein, 20 Uhr, Vortragssaal im Haus Atlantis: Prof. Dr. Walter: Bremen: „22. November: Staatsbibliothek, 20 Uhr, Beisehal der Staatsbibliothek: Prof. Dr. Heinrich Barth: Vagel: „Das Sein in der Zeit“. Karten in der Staatsbibliothek. — Neuphologenverein, 17 Uhr, Sitzungszimmer im Neuphologenverein an der Kaiser Friedrichstr. Dr. E. Schütte und Dr. D. Heiderich: „Schülerauswähl mit England: Erfahrungen und Anregungen“. (Ergänzungen von Dr. Dr. Wundt und Studentent Schmidt) Eingeführte Gäste willkommen. — 23. November: Historische Gesellschaft, 19.15 Uhr, Staatsarchiv: Studentent Dr. Schöder: „Vermögens Leben 1870-71“. Nur für Mitglieder. — Kunstverein Bremen, 20 Uhr, Kunstballe: Prof. Dr. E. Schmidt: „Vincent van Gogh“ (mit Bildbänden). Nur für Mitglieder. — 25. November: Naturwissenschaftlicher Verein, 20 Uhr, Vortragssaal im Haus Atlantis: Prof. Dr. Krieg-München: „Indianer und Weisheit“. Nur für Mitglieder.

Unterhaltungsabende für Familien

Einen großen Unterhaltungsabend für alle Familien, verbunden mit hauswirtschaftlicher Ausstellung, veranstaltet der Bremer Hausfrauen-Verein gemeinschaftlich mit der Bremer Hausfrauen-Zeitung am 23. November, 16 Uhr, in den Centralhallen. Als Mitwirkende sind gewonnen: Beate Ros-Meier, Elsa Fiedig, Egon-Mont Koch, Hans Borge vom Stadttheater in Bremen. Außerdem werden Gesellschaftstänze von Mitgliedern der Tanzschule Schipper-Danath durchgeführt. Weiterhin dürfen die Zuhörer-Vorführungen „Das Porzellan und seine Herstellung“ sowie „Die Herstellung der Seide“ sehr viel Interesse erwecken. Es handelt sich um Vorträge von der Hfa, worin die Herstellung des Porzellans vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat, ferner die Herstellung der Seide von den Seidenzuchtgeheimnissen bis zur fertigen Seide gezeigt werden. Eintrittspreise sind gegenüber dem Vorjahr wiederum ermäßigt, und zwar sind Plätze von 1.25 RM. bis zu 0.75 RM. herab zu erhalten. Es dürfte sich empfehlen, von den in der heutigen Anzeige bezeichneten Vorverkaufsstellen ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Erinner Kröpfer und den Preis des Hauptvereins Bräutemann-Wundt auf verheiratete farbige Italiener.

Eine hundertjährige Offizierin

Soya (Wefer). In Bienen im Kreis Grohschopf (Wefer) am 16. d. Mts. die Witwe Hentze-Gallmann, geb. Hentze, ihren 100. Geburtstag. Sie ist in Bismarck in Ostpreußen geboren und wohnt seit Kriegsausbruch bei ihrer jetzt 73-jährigen alten Tochter, der Witwe Burdorf-Biden. Die alte Offizierin, der man ihre hundert Jahre nicht ansieht, war von sechs Kindern das zweitjüngste. Ihr Vater war Landwirt. Sie heiratete im Jahre 1856 und schenkte acht Kindern das Leben. Ihr Mann starb nach 35-jähriger Ehe. Von ihrer arbeitssamen Jugend und der damaligen Zeit erzählt die hundertjährige noch heute genau in ihrer officiellen Mundart.

Personalveränderungen in der Kreisverwaltungs von Stade und Bremerörde

Aus Verden wird uns gemeldet: Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Bremen in einer Staatsministerialentscheidung am 14. November 1932 eine Reihe von Personalveränderungen beschlossen; darunter wurde Landrat Dr. Heimerich-Bremervörde mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Verden, Regierungsrat Bierbach von der Regierung in Stade vertrittungsweise mit der Verwaltung des Landratsamtes in Bremerörde betraut.

Dazu erfahren wir weiter: Dr. Heimerich soll verdrängen, die fast in Unordnung geratenen Verhältnisse im Kreis Verden zu ordnen. Für den Fall, daß seine Wahl zum Landrat in Verden nicht erfolgt, soll er später wieder den Kreis Bremerörde übernehmen. In Verden war bis vor kurzem der Landrat Alster im Amt, der bei dem letzten Beamteneinstieg in den einflussreichen Ruhestand versetzt wurde.

Aufhebung der Selbstständigkeit des Wefermünder Wohnungsamtes

Wefermünde. Durch einen vom Regierungspräsidenten in Stade bestätigten Beschluß des Ministeriums ist das Wohnungsamt in Wefermünde als selbständige Behörde aufgehoben worden. Wohnungen mit einem Jahresmietwert unter 250 RM. werden für die Folge vom Volksfürsorgeamt betreut. Die bisher vom Wohnungsamt geführten Listen werden aufgehoben.

Kälteres Wetter
Warme Strickkleidung
Hermes
SOGESTR
17/19

Buntentor: 15 Uhr: Schomburg. 15.45 Uhr:
Kramer.

Unterhaltungs-Beilage

Zwei Kreuze

Skizze von Georg Schenbach

Nicht geküßt schimmern schwere Wolken am blauen Himmel; blendendes Sonnenlicht schneit goldenen Strahlenschein und leuchtet einen matten, dunklen Schleier über die Berge im Westen. Die Umrisse der schroffen Felsfelsen fließen fast zusammen mit der weißblauen Ferne, und nur das goldene Strahlenkreuz auf der Gadenpfeife flimmert im trüben Dunst.

Doch vor mir steht die dunkle, schiefgedeckte Spitze des Dorfkirchens steil und kalt in den Himmel, und zu ihren Füßen steht ein schwarzes Kreuz auf braunem Grabhügel.

Das goldene Strahlenkreuz auf der Höhe und das schwarze Kreuz im Schatten der Kirche, sie bedeuten mir Anfang und Ende.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem der kurze Traum, der hoch dort oben über dem Alltagsleben des Tales begann, hier unten sich zerlöste. Die leuchtende Sonne des jungen Sommerendes lag warm auf den glühenden Strahlen des hohen Kreuzes, als ich damals aus dem wallenden Nebel des Felsfels heraus die Spitze der Gadenpfeife erreichte. Ich wollte der Welt für kurze Stunden entfliehen und trauf dort oben einen Menschen.

Sie sah gegen den Stamm des Kreuzes gekniet und blickte mit träumenden Augen hinaus auf die zerfesselte Wunderwelt der Schroffen und Klüften. Da sagte ich, daß die Träumende gleich mit der Einsamkeit lachte, und doch feste ich mich mit stummem Genuß an ihre Seite, gleich, sie nicht zu führen.

Ein Bergfalle schimmte ruhig kreisend im Licht. „Wer doch liegen könnte wie er, horchen hoch über dem Tal, nicht wieder hinunter müßte in den Nebel des Alltags!“ Ich nickte ein stummtes Ja und freute mich, daß unsere Gedanken sich getroffen.

Wir saßen noch lange auf dem Gipfel, und als wir zusammen ins Tal hinunterstiegen, da glaubten wir uns schon seit Jahren zu kennen und waren erschöpft, die Felsenwände auf gemeinsamer Bergfahrt zu betreten. Die Zeit verfiel uns allzu schnell, denn als uns nur wenige Tage noch vom Abschied von unseren Bergen trennten, da wußten wir, daß aus der Wanderkameradschaft eine Kameradschaft für das Leben geworden war. Das eine freilich ahnten wir nicht: dieses Leben sollte nur noch nach Stunden zählen.

Am Vorabend unseres letzten Ferienabends saßen wir am Tisch des Berggasthauses oben im engen Tal und dachten an den morgenden Tag, der uns das schönste Erleben unserer Wanderung schenken sollte, den Blick vom Meerfingel hinunter zur blauen See im Süden, den Blick in die Zukunft. Denn die Tage ging in den Tälern, das Lieben, die gemeinsame der Zukunft entfalteten. Sag die Sonne auf den allgegenwärtigen Wellen des fernsten blauen Meeres, leuchteten die schimmernden Täler der See- und drüben im südlichen Himmel, so sollte den Liebenden ein fremdliches Schicksal begeben sein.

Am anderen Mittag standen wir beide in unseren Stiefelhosen und angezogen auf der einsamen Höhe des schiefen Berges. Weit drüben im Süden hinter Hunderten ragender Berggipfel und -mauern glänzte ein silberner Streifen am blauen Horizont im Licht der warmen Septembersonne, und wir glaubten, im Fernglas das Stimmern der gleißenden Tüme der Stadt in den Lagunen zu sehen. Da lachten wir froh wie die Kinder: „Das Meer, das Meer! Die Sage trägt nicht. Meerfingel läßt uns in die leuchtende Zukunft blicken!“

Unten im Norden lag Wölgel klein zu unseren Füßen das Dorf mit dem hohen, dunklen, schiefgedeckten Kirchdurm, lag der Bahnhofs- das Dorf zum Alltags. Ein hoher Überdacht auf unser versehenes Gäßchen beschloß die, den schiefen, kürzeren Abstieg über die Nordwand dem kleineren gefährlichen Weg vorzuziehen, den wir gekommen waren. Noch einmal nahmen wir Abschied vom Meer.

Seitlange um Seilänge ließ ich die gepackte Kofferin an der Wand hinauf, bis sie in einem Kist, auf einem schmalen Felsband einen festen Standplatz gefunden. An den Fingergipfeln hängend, auf die Felsen geklopft, klopste ich mich am Felsen hinunter. Ich kannte den Weg aus der Verlegenheit, wußte, daß uns nun die schwerste Arbeit bevorstand, ein scharfanti-

ger, brüchiger Überhang. Ich gab der Gefährtin die Anweisung: „Auf mir zu, wenn Du auf dem Band unter dem Überhang stehst. Dort am Mauerhaken kann ich mich dann ablassen.“ Sie ließ sich langsam ins Meer gleiten; als ihr Kopf am Felsvorsprung untertauchte, nickte ich ihr zu. Zum letzten Mal.

Das halbe Seil war mir langsam durch die Hände gegliedert, da begann es am Felsen hin und her zu schauern: ich wußte, daß sie unter dem Überhang hervor sich auf das Felsband zu schwingen versuchte. Da streifte sich eine Faser aus dem Seil heraus, ringelte sich am klagenhaften Gestell empor, eine weiße, eine dritte unheimlichende Schlange schoß heraus; ich wollte rufen, schreien; der Schrei erstickte mir in der Kehle, ich fiel rückwärts gegen die Wand, hielt das zerfesselte Seil in der zitternden Hand.

Da schallte ein schwacher Ruf zu mir herauf: „Heiß, ich lebe, hänge an einem Fiß. Dein Seil ist zu kurz, um mich zu erreichen, doch ich kann mich halten!“ Ich jubelte: „Halt! Halt! Ich hole Hilfe aus der Hütte. Wir retten Dich, den an den Meerfingel!“

Ich haßte die Wände hinauf, zerbrach mir die Knie am brüchigen Fels, zerriß mir die Hände, erreichte den Gipfel und eilte den Weg, den wir am Morgen gekommen waren, zum Berggasthaus hinunter, und doch fiel die Nacht schon über das Tal herein, als ich kappend in die Hütte trat. Der Wirt war zur Hilfe bereit.

Da schallte der Ruf des Fernsprechers durch

den Raum. Ich sah den Wirt den Hörer ergreifen, sah ihn erschreckend die Mäusel zur Seite legen, füllte, daß die Nachricht mir galt. „Unten im Dorf haben sie den Unfall durch das Fernglas beobachtet, haben Führer und Träger zur Hilfe geschickt. Die kamen zu spät! Die Frau hat den Halt verloren, ist ins Doldar gestürzt; dreihundert Meter tief!“

Am anderen Morgen sah ich sie wieder, im Totenhaus neben der Kirche. Das Gesicht, die Augen, mit denen sie in die ferne Zukunft zu sehen geglaubt hatte, waren ihr von mitleidiger Hand bedeckt worden. Ich begrub sie im Schatten des hohen Kirchturms, im Angesicht des Strahlenkreuzes, unter dem ich sie zuerst gesehen, im Angesicht des Meerfingels, der uns betrogen.

Die Sonne verfinstert hinter der Fegmauer im Westen. Kalt und gepenig läßt sich der Fels vom lichten Hintergrund, und das Kreuz auf der Gadenpfeife steht schwarz vor dem glühenden Abendrot. Über dem Tal mit dem ragenen Kirchdurm, über dem ersten Kreuz zu seinen Füßen liegt die Nacht.

Wolkenhafte Wölfe

Seit Jahren waren in der Gegend von Laut (Wolfsheim) keine Wölfe mehr aufgetaucht, so daß allgemein geglaubt wurde, der Landfisch sei für immer von der Plage befreit, und niemand scheute sich mehr wie in früheren Zeiten, menschliche Anordnungen allein zu verlassen. Mächtig befand sich ein junges Mädchen, Endoria Nobil, im Morgengrauen auf dem Wege zum Bahnhof von Boral, um dort ein Kist für die Stadt Laut zu bringen. Da tauchten aus dem grauen Felsfelsen schwarze Schatten auf. Sie schrien häßlich um das junge Mädchen herum, und überließen dem Tieren drang zur Entsetzen herüber. Wölfe! Mächtig stand eines der Raubtiere unmittelbar vor der Wölfin. Der Seilen triff von den Beinen des Wolfes, und die grünen Augen funkelten das Opfer an. Das Mädchen schrie vor Angst und Entsetzen schill und durchdringend. Der Schrei jagte die Tiere für kurze Augenblicke in den Nebel zurück. Aitternd stand Endoria Nobil, und ein schwacher Funken Hoffnung glänzte in ihr auf. Da schienen wieder die Schatten um sie, da bogen sich wieder stehende grüne Augenpaare in ihren entsetzten Blick. Das Mädchen schrie auf wie ein Tier in Todesnot. Der Schrei trieb die Wölfe wieder zurück. Doch nur Sekunden vergingen, und wieder schossen die schwarzen Schatten aus dem braunenden Dunst. — Mächtig drang ein Wolf dem Mädchen vor die Brust und warf es zu Boden. Der Schrei erstickte in Endoria Nobils Kehle. Da peilte ein Schuß durch die Stille, und ein kolben schlag krachend aus dem Schadel des Wolfes, der das Mädchen niedergebissen hatte. Die schwarzen Schatten verschwanden im Nebel. Die Retter, zwei Soldaten der Bahnhüter, bemächtigten sich um Endoria Nobil. Sie konnten kein Wort aus ihr heraus bringen. Das Entsetzen hatte das Mädchen für immer stumm gemacht, und aus seinen Augen starrte der Bahnhüter.

Gottesacker

Von Hildegard Mahacher

Hoch oben im Wald liegen die schlichten Bauernsteine und ihre blauen und braunen Kinder, wenn sie gestorben sind, in ihren Gräbern. Dort stehen die windstille Kreuze, an denen die vom Regen zermürdeten und von der Sonne verdorrten hölzernen Heilande ihre Arme segnend ausbreiten, überausst von dem ewigen Liebe des Baldes, ewig gleich, ewig doch wechselnd in seinen Melodien der Unendlichkeit. Ein heiler Weg führt hinauf zwischen den dunklen Bäumen und den tiefschönen Zweigen der Bergtannen.

Die den Weg gehen hinter den einfachen Säulen, die auf den harten Baumstämmen langsam emporwachsen, wenn eines aus der kleinen Gemeinde herausgehoben ist die fähigsten keine Effekten der Sommerzeit, mit dem sie den Willen des Lebens erleben in all seinen Steigerungen, ohne viel Worte zu machen. Leid und Freude sind ihnen in ihrem von Jugend auf harten Leben die Unerschöpflichkeit des Schicksals, die man eben hinimmt und durch die man hindurchgeht, ohne unglücklich zu werden, überhöht freudig zu sein. Denn über all dem steht ihnen der Wille Gottes als treibende Kraft und läßt sie auch dort das Leben ertragen, wo es ihnen so schwer wird, die keinen Gott in sich haben. Die dunklen

Bäume, welche den steilen, steilen Weg umsäumen, rauchen ihre ewiges Licht dem Regen und beim Sonnenchein. Nur wenn der Schnee in tiefen Lappen auf den Zweigen ruht, dann schneit auch das Licht der Natur. Aber wenn der Sturm im Frühling zum erstenmal wieder seine Saiten stimmt, dann fühl ich im Sonnenchein des erdenden Jahres, leise, ganz leise raucht es im Regen des Sommers, laut und lauter ertönt es, wenn die Herbststürme durch die Bäume tosen.

Ja, der Tod ist milde, so nah der Natur, milde und freundlich streckt er seine Hand durch die niederen Schichten der kleinen Bauernhäuser, und leins erschrickt. Das Sterben, wie es in den Städten ist, dort in den feinen herabgehenden Straßen, in dem bei Tag und bei Nacht ununterbrochenen Geleise des Verkehrs und des Lebens, ist ein anderes Sterben als hier inmitten des treibendsten Entlebens und Bereinens der Natur. Hier gehören die Toten auch zum Alltag, sind nicht so rasch vergessen wie in den gartenhaften Friedhöfen der großen Städte. Gottesacker heißt's draußen auf dem Land, Saat und Ernte der Ewigkeit ist ihnen der Tod, nicht das Ende, das sie fürchten müßten.

Abchied vom Licht

Von Wolfgang Sederau

„Ich will keine Ausreden hören“, drängt der Patient nach außen dem Schwestern, „keine medizinischen Fachausdrücke, die ich nicht verstehe. Ich muß die Wahrheit wissen.“

Der Arzt macht sich im Hintergrunde seines Zimmers zu schaffen. Er tut, als habe er nichts gehört. Der Fremde bringt auf, nähert sich ihm mit leuchtendem Atem, schlingt sich schließ- lich, ganz ruhig zu sein, fast gleichgültig. „Sagen Sie, wie es mit mir steht. Ich — er- zuge die Wahrheit!“

Der Arzt mustert den jungen Menschen ernst- haft; gibt sich nicht einmal die Mühe, nach irgend einer ermittelnden Probe zu tasten. „Ich würde“, entgegnet er behutsam, „mit der Wahrheit nicht hinter dem Berge halten, selbst wenn ich befürchte, daß Sie sie — nicht er- trügen. Sie“, er zögert nur noch, da er in dies- junge, klare, sonnengebräunte Antlitz schaut, gibt sich dann einen plötzlichen Auf und fährt fort: „Sie müssen sich darauf gefaßt machen, zu ... erblinden.“

Der Mann vor ihm zuckt kaum merklich zusammen. Seine Wangen werden von einer Schattierung bläuer. „Ich dachte es mir“, sagt er und glüht ein wenig, als hätte ein heftiger Windstoß seinen Körper getroffen. „Wann?“ fragte er endlich leise.

„Man kann das mit Genauigkeit natürlich niemals voraussagen“, lautet die Antwort, an- schweigend.

„Wann frühestens?“ boht der Fremde be- harrlich weiter.

„Frühestens in drei Monaten.“

„Wie ich die Werte kenne“, sagt der Kranke mit einem nachlässigen, etwas verzerrtem Lächeln, „werde ich wohl mit dem frühesten Zer-

min rechnen müssen.“ Er geht ans Fenster, blickt wortlos auf die sonnenüberglänzte Straße hinaus.

Draußen empfängt ihn der Tag mit lauer, sommerlicher Wärme. Das quälende Jammern vor den Augen hat nachgelassen. Aber man darf sich nicht täuschen lassen, denkt er, es kommt wieder, es kommt wieder. Vorsichtig, fast tastend geht er die Treppe, als müsse er schon jetzt den Weg durch die Dunkelheit finden. „Drei Monate“, grübelt er. „Jetzt haben wir Mitte Juli. Wenn der Herbst beginnt, fängt auch meine dunkle Zeit an. Ein einziger Sommer noch im Licht.“

Ein innerliches Schluchzen preßt ihm die Kehle zusammen. Er schämt sich vor sich selbst, doch kann er nicht verhindern, daß seine Augen feucht werden.

„Nicht weiter werden, alter Junge“, spricht er sich laut zu. „Wie viele Dummheiten haben ein gleiches Schicksal zu ertragen — wie viele Hunderttausende. Man denke nur an alle die Kriegseindigen.“

Aber das ist kein Trost. „Sie haben es nicht vorher gedeut“, denkt er, „dann ist es wohl leichter. Aber dies ist das Furchtbare: daß mein Schicksal erst wie eine Drogung vor mir liegt — und es doch keine Mittel gibt, sich ihm zu entziehen.“

Ein Weirmann blickt er ihm einer Straßen- ede. Gedankenlos blickt er ihm einer Großen in den Fitt. Wie er weiter geht, tritt ihm die melancholische und eindringliche Musik noch in den Ohren. Mit einem Auf und hält er inne, steht am. Hatte der Mann nicht einen kleinen Bettel auf der Brust: Gänzlich erblindet? Ja, wirklich. „Vergehung“, murmelt der junge

Mensch, während er alles Kleinged, das er besitzt, in den schmerzigen, abgegriffenen Fiß des Strahlenmuffanten schüttet — und er weiß nicht, warum er das sagt. Der Wille weiß es auch nicht. Er hört nur das Klirren der Münzen, und über sein verträutes Gesicht spielt ein kumpfes, verständnisloses Lächeln, das wohl Dankbarkeit ausdrücken soll.

Der Spender ertönt. Scham fällt ihm an, und er füllt sich mit unendlicher dem Schicksal gegenüber, da er noch reich ist und niemals genügt sein wird — auch nach drei Monaten nicht oder drei Jahren — auf der Straße zu stehen und das Mitleid der Menschen anzu- rufen wie dieser da. Aber dann sieht er ein paar Männer, die schweigend, leuchtend irgend eine schwere Last schleppen, und er denkt, daß er gern tauschen möchte mit einem von diesen da — obgleich sie arm sind und täglich hart arbeiten müssen um ihr karges Brot.

Halb unbewußt lenkt er seine Schritte zum Park. Vorher, auf dem Wege zum Arzt, hat ihm die strahlende, erbaumungelose Juli- sonne wohl getan. Jetzt blickt er beinahe ängst- lich auf dieses Bergeschehen. Mit einer Aufmerksamkeit, die ihm sonst fremd war, betrachtet er im Wei- tergehen die Gassen und Blumen.

Auf einer Bank ruht er aus. Gibt eine halbe Stunde lang oder eine ganze, ohne sich zu rühren, ganz allein. Endlich kommt ein Mädchen, Seidenkleid und Dack im Arm, läßt sich auf dem andern Ende der Bank nieder und beginnt zu lesen.

Er hat das Haupt in den Nacken geworfen und sucht die Sonne, die jetzt fast senkrecht über ihm steht. Seilsam — er kann jetzt direkt in die Sonne sehen, ohne daß es ihm weh tut. Einmal streift er seine Nachbarn mit einem raschen Blick, den sie nicht bemerkt. Ein feines, blaßes Gesicht sieht er, blonde Haare, schmale rote Lippen. Ein halbes Kind wohl noch. Wieder blickt er in die Sonne — langsam stellt sich das ihm bereits so vertraute Stimmern ein. Aber er senkt nicht den Kopf.

Nun blickt das Mädchen von dem Bunde auf. Sieht ihn zufällig, auf den Mann. Sieht eine ungeheure, abgrundtiefe Traurigkeit auf diesem hünen, klaren Antlitz. Etwas jähnt sie zu sprechen. „Sie sind so traurig!“ flüstert sie ganz leise.

Er senkt den Kopf nicht, antwortet, ohne auf ihre Frage einzugehen: „Sie müssen ... sehr schön sein.“

Da fällt ihm ein, daß er spricht, als wäre er bereits blind. Er merkt, daß sie erschrickt — seine Worte lassen ja nur eine einzige Deutung zu. Er will sie beruhigen, wendet sich ihr zu — da ist ihm, als glitte ein grauer Schleier über ihm hinweg, er sieht sie nicht mehr.

Das Mädchen blickt in zwei erschöpfte Augenferne.

Der Mann, wie ein Gerinnender, in jeder Angst, greift um sich herum. Bekommt ihre kleine Hand zu fassen, dann entwindet sie sich ihm sanft und flieht hinweg, damit der fremde Mann ihr tiefes Schluchzen nicht höre. Der Zurückbleibende blickt den Kopf in den Händen und weint — weint brennend, kumpfes, kumpfes — wie ein Kind.

Am Abend finden Menschen den Einsamen noch auf der Bank. Errotet halbwegs die Zu- sammenhänge aus seinen gestammelten Worten und führen ihn dannberzig sanft durch die große Stadt in seine Wohnung.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Mitteilung des brasilianischen Konsulats

Das Konsulat von Brasilien erhielt von der Regierung die Mitteilung, daß der „Conselho Nacional do Café“ gegenwärtig, außer in der Türkei, keinen offiziellen Vertreter in Europa hat, da Cyrillo Linch, der denselben in verschiedenen Ländern vertrat, schon nach Brasilien zurückgekehrt ist.

Internationales Zinkkartell verlängert

In der am 16. ds. Mts. in Paris abgehaltenen Sitzung des Zinkkartells ist grundsätzlich beschlossen worden, das Kartell auf der jetzigen Grundlage bis Ende des Jahres 1933 zu verlängern. Ferner wurde beschlossen, keine Quoten-Erhöhung vorzunehmen, sondern es wie bisher bei 45 Prozent zu belassen.

Kupferpreis 5,50 Dollarcent

Das amerikanische Rumpfkartell hat mit Wirkung vom 18. November ein Sonderpreis von 5,50 Dollarcent in Anpassung an die Marktlage festgesetzt, jedoch zu diesem Preis keine Mengen zur Verfügung gestellt. Die letzte Notierung belief sich auf 5,62 1/2 Dollarcent je englisch Pfund cif europäische Häfen.

Ein Bericht des englischen Handelsrats in Berlin

In dem Jahresbericht des Handelsrats der englischen Botschaft in Berlin theilt über die deutsche Wirtschaftslage vom September 1931 bis September 1932 wird ausgeführt, daß „die ganze Volkswirtschaft von einem Wundschmerz beherrscht war, den Marktkurs zu halten“. Die Devisenbeschränkungen seien ein außerordentlich großes Hindernis für den Außenhandel. Der Abstieg des deutschen Außenhandels sei beängstigend. Falls er nicht abgegrenzt würde, müsse man mit der Möglichkeit eines deutschen Moratoriums für alle Schulden einschließlich der lang- und kurzfristigen Auslandskredite rechnen, da der Schuldendienst Deutschlands für seine Auslandsschulden von dem Ausfuhrüberschuß Deutschlands außerordentlich abhängig sei. Die Reichsregierung tue alles, um eine Zahlungsunfähigkeit zu verhindern.

Amerikanische Baumwolle

Freitag, 18. November

Bremen

Loko: 7.53 cents (vorige Notierung 7.56 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	7.33/26	7.34/32	7.46/43	7.56/52	7.65/62	7.77/75
Eröffnung	7.25/20	7.29/25	7.41/37	7.49/47	7.58/56	7.72/70
13 Uhr	7.20/19	7.26/22	7.38/35	7.47/45	7.57/55	7.71/70
16.20 Uhr	7.19/14	7.23/20	7.35/30	7.44/40	7.54/51	7.68/64
Heutiger Schluß	7.23/18	7.25/23	7.34/33	7.44/42	7.54/52	7.66/64
Abrechnungsspreise 13 Uhr	7.19	7.24	7.37	7.46	7.56	7.71

New York

Loko: 6.35 cents (vorige Notierung 6.40 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	6.28/29	6.34	6.44/45	6.54	6.64/65	6.80
Eröffnung	6.24/25	6.31	6.40	6.50	6.61/63	—
11.45 Uhr	6.30	6.36/37	6.46	6.56/57	6.66	6.80/81
Heutiger Schluß	6.21/22	6.29	6.38	6.49	6.59	6.73/74

Liverpool

Loko: 5.61 pence (vorige Notierung 5.61 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.34	5.33	5.35	5.36	5.37	5.39
Heutiger Schluß	5.32	5.31	5.33	5.35	5.36	5.38

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen allgemein wenig ermutigender Nachrichten stetig 5 bis 7 Punkte niedriger. Das größtenteils ziemlich starke Angebot fand im allgemeinen gute Aufnahme und die Kurse gaben im Laufe des Vormittags nur sehr zögernd einige Punkte weiter nach. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Übereinstimmung mit den um einige Punkte schwächeren Kursmeldungen aus New York 2 bis 6 Punkte niedriger. Bei weiterer ruhiger Kursentwicklung konnten sich die Kurse anfänglich behaupten und schließlich noch größtenteils einige Punkte gewinnen. Der Markt schloß stetig unverändert bis 4 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Willigere Liverpooler Nachrichten. Matte Textilmärkte. Fehlen von spekulativem Interesse. Dann fester in Übereinstimmung mit Wertpapieren. Fehlen von Sicherungen. Berichte über japanische Kaife.

Nachmittags matt. Abgeschwächt auf Reaktion der Wertpapiere und des Weizens. Erneuerung der Glattstellungen Dezember.

Umtauschangebot auf preußische Schatzanweisungen

Zu den Verkaufsbedingungen über ein Angebot des Preußischen Staates, seine am 28. Januar 1933 mit 102 Prozent rückzahlbaren 130 Millionen Schatzanweisungen in neue 6prozentige Schatzanweisungen umzutauschen, hört der DHD, daß die Rückzahlung der neuen Schatzanweisungen mit 50 Prozent des Nennwertes am 20. Januar 1935 zu 100 Prozent und am 20. Januar 1936 zu 102 Prozent erfolgen wird. Die neuen Schatzanweisungen werden bei Umtausch zum Kurs von 94 Prozent angerechnet, wobei die Differenz zwischen 94 und 102 Prozent in bar ausgezahlt werden soll. Die Zeichnungsfrist für die neuen Schätze läuft ab 21. ds. Mts. bis zum 10. Dezember. Der nicht umgetauschte Teil der alten Schatzanweisungen wird in bar ausgezahlt werden. Man nimmt jedoch an, daß bei der günstigen Verzinsung von effektiv 9 Prozent von diesem Angebot in weitem Umfange Gebrauch gemacht werden wird.

Aus der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen

In einer Aufsichtsratssitzung der Sächsischen Bodenkredit-Anstalt wurde berichtet, daß in den ersten 9 Monaten 1932 die Rückzahlungen und Tilgungen im Darlehensgeschäft, die zum größten Teil in Pfandbriefen erfolgten, rund 7.5 Mill. RM. betrugen, so daß der Hypothekenbestand auf 323 Mill. RM. und der Kommunal-Darlehensbestand auf 40.3 Mill. RM. zurückging. Die Umlaufminderung betrug 8 Mill. RM. Im Verkehr befanden sich dennoch 314 Mill. RM. Pfandbriefe und 36.3 Mill. RM. kommunale Schuldverschreibungen. Am 16. November waren 3 1/2 Prozent der fälligen Zinsen rückständig. Durchgeführt wurden 87 Zwangsversteigerungen bei 3.5 Mill. RM. Hypotheken mit 5.3 Mill. RM. Ersterbungspreisen. Zwei übernommene Grundstücke konnten wieder verkauft werden.

75 Jahre F. Wolff & Sohn

75 Jahre sind vergangen seit dem 20. November 1857, dem Tage, an welchem die jetzige Weltfirma „Erste Karlsruher Parfümerie- und

Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff & Sohn G. m. b. H.“ ihren Namen einschrieb in die Geschichte der Karlsruher Industrie. Und wohl selten hat eine Industrie in einem verhältnismäßig so kurzem Zeitraum einen so bedeutenden Aufschwung in fast ständig steigender Linie genommen wie dieses jetzt zu den hervorragendsten Industriebetrieben der badischen Landeshauptstadt zählende Werk.

Aus bescheidenen Anfängen hat sich das Geschäft durch den unermüdlichen Fleiß und die Energie seiner Leiter zu einem Weltgeschäft emporgehoben. Das Hauptverdienst gebührt dabei dem Mitbegründer, dem im Jahre 1920 verstorbenen Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Friedrich Wolff.

Der Firma F. Wolff & Sohn ist es mit in erster Linie zu verdanken, daß die Fabrikation von Toiletteseifen, Parfümerien und kosmetischen Artikeln ein deutscher Industriezweig geworden ist, und daß sich Deutschland heute gestrotzt an die Seite Frankreichs stellen kann, das vor noch nicht langer Zeit als Mittelpunkt der europäischen kosmetischen Industrie galt.

Anfang der 90er Jahre wurde die neue Fabrikanlage in der Neustadt erbaut, die im Laufe der Zeit bedeutende Erweiterungen und Ergänzungen erfahren hat, so daß sie heute als Musteranlage vornehmsten Stils, höchster Zweckmäßigkeit und Solidität auch im Sinne der sozialen Forderungen der Gegenwart gelten kann.

In stetig steigendem Maße eroberte sich die Firma den Weltmarkt, so daß bei Kriegsausbruch, die Erzeugnisse dieses Hauses in allen Ländern der Erde bekannt und beliebt waren. Infolge der großen Veränderungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet wurden zwar manche überseeischen Verbindungen abgebrochen und der Absatz in anderen Gebieten erschwert. Der gute Ruf des Hauses F. Wolff & Sohn, die Qualität seiner Erzeugnisse — wir erinnern nur an die weltberühmten Kallender-Präparate — haben es aber dennoch vermocht, all diese Schwierigkeiten zu überwinden: Es ist nicht nur gelungen das Werk auf der früheren Höhe zu halten, sondern es sogar noch weiter auszubauen.

Allen äußeren Hemmnissen zum Trotz zeigt sich eine rege aufwärtsstrebende Tätigkeit, die sich noch vor wenigen Wochen in der Neueinstellung von 200 Arbeitern und Angestellten äußerte: Ein erfreuliches Zeichen deutschen Schaffensgeistes und deutschen Erfolges.

Ernst Körting gestorben

Der langjährige technische Direktor der Gebr. Körting A. G. ist am 64. Lebensjahr gestorben. Er hat sich um die Führung und Förderung des von seinem Vater geschaffenen Werkes, dessen Vorstand er 18 Jahre lang angehörte, große Verdienste erworben.

Zementabsatz geht weiter zurück

Folge der katastrophalen Lage des Baumarktes Die Bautätigkeit ist in Deutschland fast völlig zum Stillstand gekommen. Es werden kaum noch die nötigsten Reparaturen in alten Bauwerken vorgenommen. Von Neubauten kann man schon seit langem fast überhaupt nicht mehr reden. Dieses katastrophale Darniederliegen des Baumarktes wirkt sich auch auf den Absatz der deutschen Zementindustrie aus. Der gesamte Zementabsatz, der im September d. J. 283 000 Tonnen betragen hatte, ist im Oktober auf 246 000 Tonnen zurückgegangen. Das ist eine Abnahme um fast 15 v. H. Im Oktober des vorigen Jahres war bereits ein Rückgang um 13 v. H. zu verzeichnen. Also ist auch in der Zementindustrie von irgend welchen Belebungsscheinungen nicht das Geringste zu bemerken.

Wieder einmal Neueinstellungen —

aber nur in einem Saisongewerbe Die Trumpl-Schokoladenfabrik Berlin-Aachen meldet, daß sie seit Sommer dieses Jahres 700 Arbeitskräfte eingestellt hat. Die systemtrente Presse verbucht das jubelnd als Erfolg der Papenschen Wirtschaftsankurbelung. Dabei wird vollständig verschwiegen, daß es sich bei der Schokoladenindustrie um ein reines Saisongewerbe handelt. In gewissen Abständen vor den großen Festen, die einen stärkeren Süßigkeitsverbrauch mit sich bringen, wie Weihnachten und Ostern, ist in der Schokoladenindustrie alljährlich eine Belebung zu verzeichnen. Mit der berühmten Ankerbrot hat das aber nicht das Geringste zu tun.

Drei Monate unbezahlter Urlaub

Siemens „Schränkt ein“ Die Verwaltung der Siemens-Schuckertwerke in Berlin hat sämtlichen unverheirateten Angestellten ihres Schaltwerkes mitteilen lassen, daß sie drei Monate ohne Bezahlung auf Urlaub gehen müßten. Diese Zumutung ist um so ungeheurer, als in dem gleichen Werk erst vor kurzem 141 Kündigungen ausgesprochen worden sind, die auch Verheiratete betrafen. Früher betrug die Belegschaft des Werkes noch 2000 Arbeitskräfte. Sie ist mittlerweile auf 600 gesunken.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 18. November

Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,908	0,912
Canada	3,656	3,664
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,839	0,841
Kairo	14,18	14,22
London	13,80	13,84
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702
Amsterdam	169,18	169,52
Athen	2,498	2,502
Brüssel	58,36	58,48
Bukarest	2,517	2,523
Budapest	—	—
Danzig	81,82	81,98
Helsingfors	6,024	6,036
Italien	21,56	21,60
Jugoslawien	5,634	5,646
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	71,83	71,97
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	70,33	70,79
Paris	16,49	16,53
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	62,44	62,56
Riga	79,72	79,88
Sofia	89,94	81,10
Schweiz	3,057	3,063
Spanien	34,39	34,45
Stockholm	73,28	73,42
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 18. Novemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7781 RM., für ein Gramm 2,78998 RM.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 18. 11. 32.

Auftrieb:	Rinder	2100	Schaf:	C24-26
darunter Ochsen	565		D21-23	
Bullen	492		A24-26	
Kühe	1043		B20-22	
Kühe/Färs.	131		C16-18	
Schlachthof direkt	131		D11-15	
Auslandsschinder	—		A30-31	
Kälber	1322		B24-28	
Schlachthof direkt	30		C20-23	
Auslandskälber	—		D18-23	
Schafe	3831		Fresser	18-23
Schlachthof direkt	344		Kälber	A4-48
Auslandsschafe	7529		B40-48	
Schweine	920		C28-42	
Schlachthof direkt	920		D16-25	
Auslandsschweine	487		Schafe	A1-—
Verlauf:	Rinder	mittelm.	A131-32	
Kälber	glatt	B128-30		
Schafe	mittelm.	B119-21		
Schweine	glatt	C24-27		
Ochsen	32	D15-23		
Preise:	Ochsen	A11	Schweine	A43-44
	B128-31		B42-44	
	B11		C40-43	
	C25-27		D38-39	
	D21-24		E34-36	
	Bullen	A28-29	F	—
	B	26-28	Sauen	36-38

Oldenburger Weidefettviehmarkt

Oldenburg, 18. Nov. Auftrieb: 116 Tiere, davon 112 Stück Großvieh und 4 Stück Kleinvieh. Preise je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: 1) —, 2) 16-22, 3) —, Kühe: 1) 21-25, 2) 11-20, Färsen 20-26, Bullen 15-18, Kälber und Schafe nicht notiert. Ausgesuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Verlauf ruhig, Markt geräumt. Nächster Markt am Freitag, 25. November.

Getreide

Weizen: Manitoba I: 4.80; Gerste: Donau 9.45 verzollt, Deutsche 9.45. Hafer: Pomm. Weißhafer (52/53) kg 7.55; Holsteiner (55/56) kg 7.00. Mais: La Plata 8.70 verzollt. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 18. Nov. Unter dem Eindruck der unsicheren innerpolitischen Lage verliert der Berliner Getreidemarkt weiter in lustloser Haltung. Unter diesen Einwirkungen und der Bedürfnislosigkeit der Müller sowie dem Mangel an Export machen sich neuerlich Abbröckelungen der Lieferungspreise für Getreide von durchschnittlich 1 1/2 Mark für Gerste und 75 Pfg. bis 1 1/2 Mark für Roggen bemerkbar, wobei als einziger Aufkäufer die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft hervortritt. Weizenmehl konnte in kleinen Mengen untergebracht werden, allerdings mußten die Verkäufer auf billigere Gebote zugehen. Das Roggenmehlgeschäft konnte auf den örtlichen Bedarf zurückgreifen. Die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen über die Getreide- und Mehlmengen in der zweiten Hand, die eine starke Verringerung der Bestände aufzeigen, blieben an der Börse ohne sonderlichen Einfluß. Hafer schwächer bei Preisen, die um 1-2 Mark niedriger lagen. Das Angebot war nicht erheblich, die Kaufkraft aber noch geringer. Gerste ebenfalls nachgebend.

Schöne Möbel sollten Sie sich kaufen!

Mein Lager ist gut aufgefüllt, Sie können in Ruhe wählen. Meine Lösung seit fast 60 Jahren: Gutes Material, gediegene Verarbeitung, schöne Formen, niedrige Preise.



Möbelfabrik H. Schulze
Osterforsteinweg 84-85

Wer gut und sicher das **Autofahren** erlernen will, der wende sich an den alten, **Fahrlehrer Otto Jäkel**
Elbstr. 18a, Roland 1521

Vereinsabzeichen



Denkt an die **SA-Küche**

Georg Uhlich Bankgeschäft

An- und Verkauf von Effekten
Konto-Korrent-Verkehr
Errichtung von Sparkonten
für Parteigenossen

Berlin NW 7
Friedrichstraße 100

Telegr.-Adr. Friedrichstraße
Telephon: Merkur A 6 2694

Weser-Druckerei

DIEDRICH PUTSCHER G. M. B. H.

Die Druckerei
für neuzeitliche Qualitätsarbeiten

Buchdruck
in ein- und mehrfarbiger Ausführung

Rotationsdruck
für Zeitungen und Massenauflegen

Setzmaschinenbetrieb
mit modernen Schriften

Buchbinderei-Arbeiten
jeder Art bis zu den feinsten Ledereinbänden

Klischees

Entwürfe, Zeichnungen

BREMEN, NEUSTADTSWALL 60B
FERNSPRECHER ROLAND 1380

Nur 5,- Anzahlung

u. monatlich RM 5,- zahlen Sie bei uns für einen **guten Staubsauger** wie Progress, Protos sowie andere Fabrikate. Verlangen Sie bitte unsere Preisliste

C. & H. Bierschenk
Zweigstelle Bremen, Oberrstraße 52-54
Telephon: Domsheide 238 17

Pianos

in Qualität u. Preiswürdigkeit fähigst. Pg. besondere Vergünst. Kl. Anzahlg., kl. Raten. Da Pianokauf Vertrauenssache, wenden sich Nationalsozialisten an

Pg. Johs. Gerken
Hastedter Hoersstraße 519 II

Daselbst Klavierunterricht zu maß. Preis.

Winteräpfel

von G. Deye, Langförden

Schöner von Boskop... RM. 0,22
Ramburs Reinette 0,22
in Kisten à 25 Pfund frei Haus

J. H. Helms

Hamburgerstraße 44 / Tel. Hansa 413 00



Radio-Reparatur
Mod. Neuanlagen
dann
Ing. Lange Nachl.
Am Wall 199
Ruf D. 247 72

Siegfried Walter



Schokoladen-Fabrikate
Spezialfabrikation der edlen
Bremser Mohnen-Köpfe
Findorffstraße 24 - Weser 816 60

Der neue Homann - Gasherd Modell 1932

ein Wunder der Gastechnik

Struckmann
Nordstrasse 7/9

Sämtl. Brennmaterialien
bei **Pg. R. Arndt**, Palmenstr. 15

Kämpft mit der

NSBO

Für Freiheit und Brot!

Anmeldungen in der Geschäftsstelle Rembertstraße Nr. 31-32

Hier mirbt der Einzelhandel

Tafel-Service!

Wir haben zur Zeit ca. 250 Tafel- und Kaffeegeschirre übersichtlich ausgestellt. Größte Auswahl, alle Preislagen! - Neuheiten -

Siegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39

Komplette Zimmereinrichtungen sowie alle Einzeilmöbel kaufen Sie billig und gut bei **Th. Bibow**
Großenstraße 79 gegenüber dem Focke-Museum

Blumenhaus W. JOH. OETJEN
Fedelhöfen 33 Domsh. 279 27
Blumenspenden jeder Art zu billigsten Preisen

Ronnings Kaffee
Tee - Kakao - Schokolade
Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen

Radio und Electrola von A. E. FISCHER A.-G.
Seit 68 Jahren in der Katharinenstraße Nr. 30-31

REPARATUREN an Uhren, Gold- u. Silberwaren Schnell und billig **Wilh. Böbling**
Juwelier
Osterstraße 39, Rol. 4342

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft **Schnittjer**
Faulenstraße 40-51
HERDENWÄSCHE • HANDSCHUHE • KRAWATTEN

Betten Aussteuer-Artikel **P. A. Hasenbein Nachf.**
Osterforsteinweg 105 a

Schokolade Pralinen, Kaka, Kaffee, Tee, Kakao stets frisch in bekannter Güte **LUISE GENTEMANN**
Hafen 79, Domsheide 232 10

Radio Telefunkon, Mende, Blaupunkt, Schaub, Tefag, Teilzahlung auf 6 bis 10 Monatsraten nur im **Radio- u. Musikhaus Michael Werner**
nur Osterforststr. 11, Rol. 946 ab Faulenstr.
Bremens modernste Radio-Spezial-Reparaturwerkstatt. Kostenlose Röhrenprüfung.

Damen-Artikel Wäsche, Strümpfe, Schläpfer, Taschentücher **Pg. Georg Löbe**
Lützowstr. 85/87, Tel. W. 85018

SCHLOTTE
DAS HAUS DER GESCHENKE
Obernstraße 44-54

Sie werden nie enttäuscht, wenn Sie **Teppiche, Gardinen Läufer und Dekorationen** nur bei uns kaufen **Walter Faesch** A.-G. vorm. Vereinslager
Ansgaritorstraße 23

Koffer-Apparate **RADIO**

Kostenlose Röhren-Prüfung

MUSIK- u. RADIO HAUS Warnke
Huftrichterstraße 10
DOMSHEIDE 232 56

Electrola Schallplatten
Eigene Reparaturwerkstatt

FRIEDRICH BUMENNE
WEIN- u. SPIRITUOSIEN-GROSSHANDLUNG
OBERSTRASSE 33
Ich schicke alles sofort
Unterstützt den Einzelhändler!

Inseriert in der **BNZ.**
Moderne echt eichene Büfets schon für 95,- Mk. Speisezimmer compl. 185,- bis 385,- Mk. **K. HEERE**
55 Großenstraße 55

Heinz am Osterfor hat doch immer die schönsten Läufer und Preise... sehen Sie mal! **Haargarn**, die feibaelhaften neuen Sachen
90 cm breit 2 75 | 68 cm breit 4 90 | 57 cm breit 4 75
4 10 3 50 3 10 2 90 2 60 | 2 65 2 50 2 20
Spring
TAPETEN - LÄUFER - SCHAU
am Osterfor beim Schauspielhaus
Wer diese Anzeige mitbringt, bekommt 10% Rabatt.

Brennmaterialien aller Sorten liefert schnell und gut **J. MEINKEN**
Vor d. Steinstor 162/64 Fernruf: Hansa 459 41
Bestellungen an die Firma direkt oder an **Pg. Kallisen** erbeten

Teppiche - Läufer - Dekorationen - Tapeten
Teppichhaus Eggers
nur Knochenhauerstraße 15

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
Herrenhüte und Herrenmützen
Carl Sievers Herdentorsteinweg 3-4 gegenüber dem Europa Café

Kauft bei den Inserenten der BNZ

Kauft nicht in Warenhäusern!